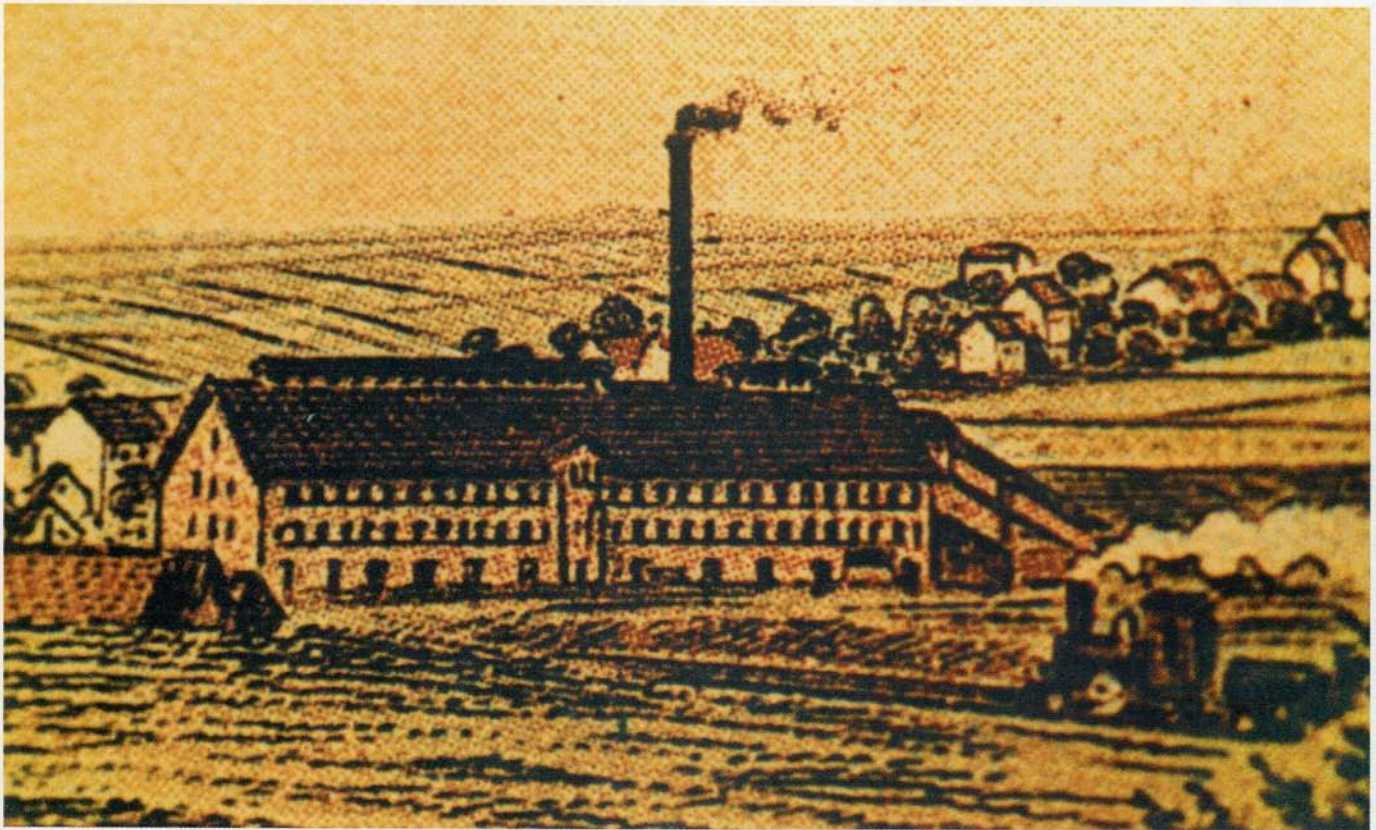


Ziegeleien in Wemmetsweiler/Merchweiler und Umgebung



Dampfziegelei Philipp Dörr/Krämer, Merchweiler

HEIMATMUSEUM WEMMETSWEILER

Monti



Eisenbahnbau

Rohrleitungsbau

Straßenbau

Tiefbau

Kabelverlegungen

Monti GmbH u. Co. KG

Bauunternehmung

Am Güterbahnhof
66589 Merchweiler
Tel.: 0 68 25 / 95 06-0
Fax. 0 68 25 / 79 21

Büro Deidesheim:
Königsgartenstr. 4a
67146 Deidesheim
Tel.: 0 63 26 / 68 13
Fax. 0 63 26 / 74 31

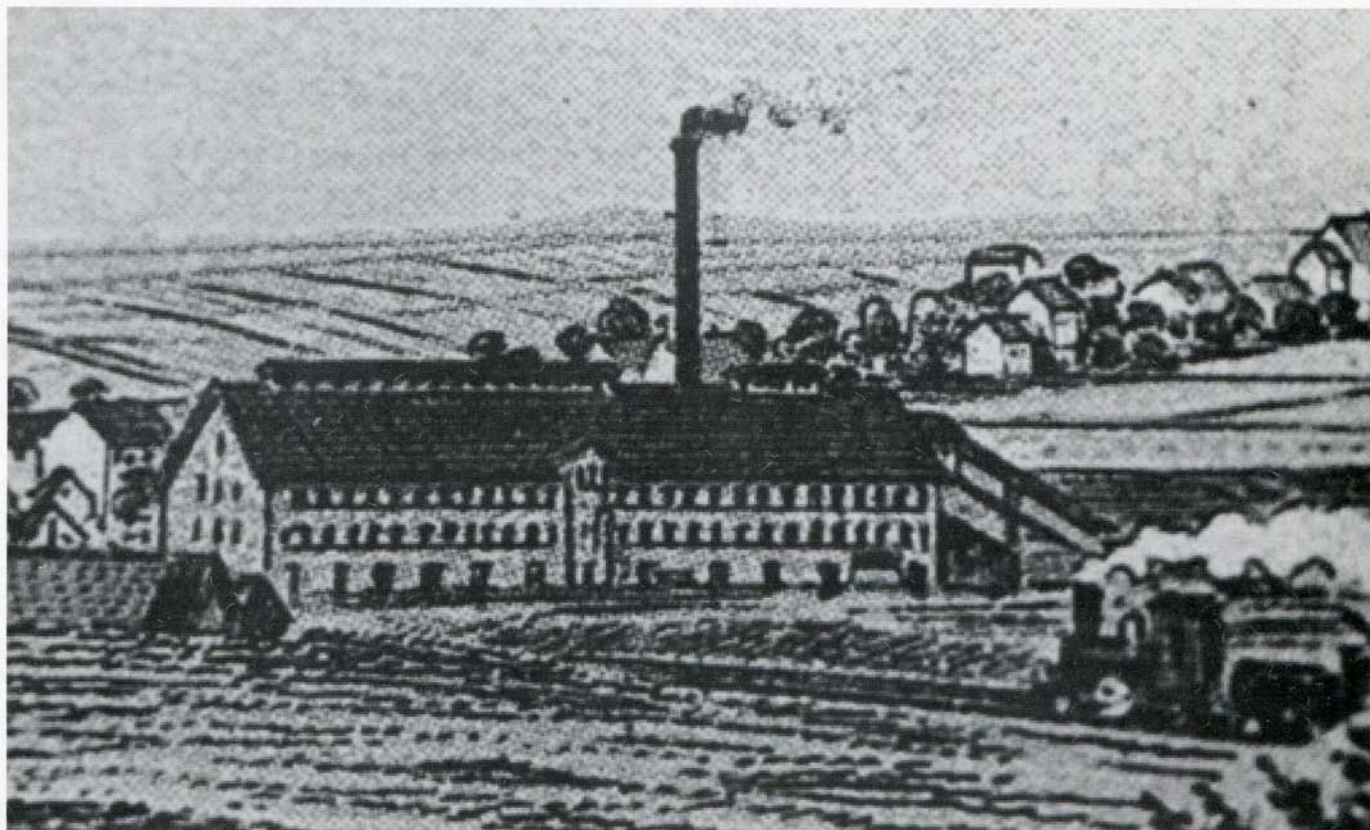
INHALT Ziegeleien in Wemmetsweiler/Merchweiler und Umgebung

Grußwort des Schirmherrn der Ausstellung, Bürgermeister Walter Ewert

Grußwort des Ortsvereinsleiters von Wemmetsweiler, Gerhard Betmann

Grußwort des Ortsvereinsleiters von Merchweiler, Walter Schülker

Grußwort des Leiter des Heimatmuseums, Manfred Licht



4.2. Feinbrennerei Dampfziegelei Philipp Dörr/Krämer, Merchweiler

4.3. Bodmühle

4.4. Verschiedenes

Anhang

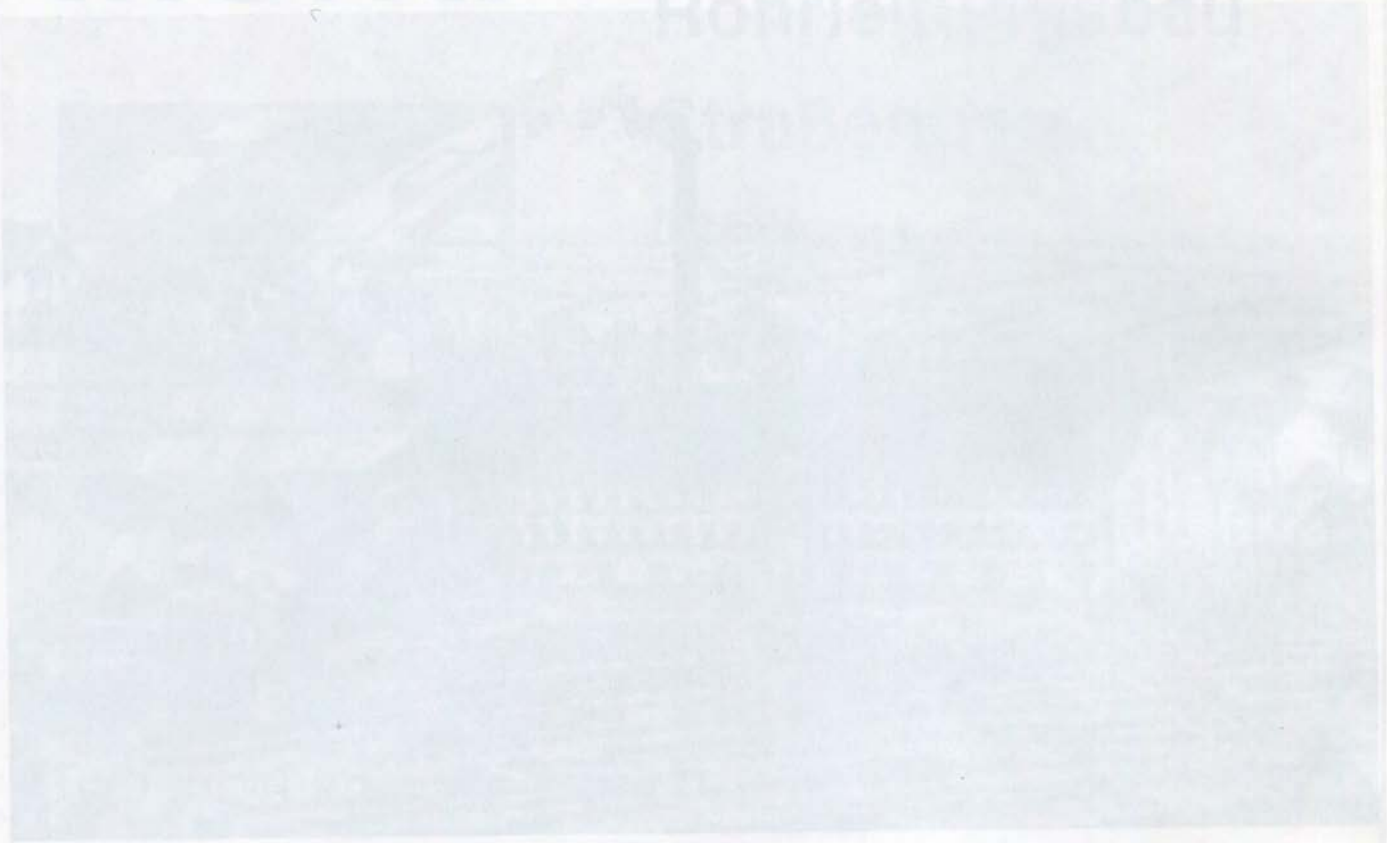
HEIMATMUSEUM WEMMETSWEILER

Ziegeleien in Wemmetweiler/Merchweiler

und Umgebung
Monti

Eisenbahnbau

Rohrleitungsbau



Am Güterbahnhof Merchweiler 66580 Merchweiler Tel.: 0 63 25 / 52 88-0 Fax: 0 63 25 / 79 21	Dampfziegel Philip Dörckamer Merchweiler 44. Trümpelstr. 4a 66580 Merchweiler Tel.: 0 63 26 / 68 13
---	---

HEIMATMUSEUM WEMMETZWEILER

INHALT:

- Grußwort des Schirmherrn der Ausstellung, Bürgermeister Walter Dietz
Grußwort des Ortsvorstehers von Wemmetsweiler, Gerhard Bermann
Grußwort des Ortsvorstehers von Merchweiler, Walter Schlicker
Grußwort des Leiter des Heimatmuseums, Manfred Licht

1. Einleitung
2. Geschichtlicher Rückblick
 - 2.1. Der Begriff Ziegel
 - 2.2. Ziegeleistandorte
 - 2.3. Veränderung der Bedachung
 - 2.4. Ziegelherstellung
 - 2.5. Die Geschichte der Ziegelbrennöfen
 - 2.6. Das Brennen der Ziegeln
 - 2.7. Arbeitsbedingungen der Ziegler
 - 2.8. Ziegel-Mauerwerk
 - 2.9. Die Ziegel-Industrie in der Zeit des Saargebietes
 - 2.10. Die Entwicklung bis zum Jahre 2000
3. Ausstellungsführer
 - 3.1. Kurzvorstellung der 28 Ziegeleien mit unterschiedlichem Material (Situationsplänen, Bauplänen, Genehmigungen, Beschreibungen, Flurkarten, Betriebsordnungen, umfangreiches Bildmaterial und historischen Landkarten) auf insgesamt 20 Ausstellungstafeln.
4. Exponate
 - 4.1. Ziegelsteine mit und ohne Firmeneindruck
 - 4.2. Feierabendziegel
 - 4.3. Bodenfliesen mit Firmeneindruck auf der Rückseite
 - 4.4. Verschiedenes
5. Anhang
 - 5.1. Danksagung
 - 5.2. Verwendete Literatur

IMPRESSUM

Herausgeber:
Arbeitskreis Heimatkunde
in der Volkshochschule- Heimatmuseum Wemmetsweiler

Leiter des Heimatmuseums:
Manfred Licht, Wemmetsweiler, Am Teschling 19,
66589 Merchweiler

Mitarbeiter:
Helga und Horst Bast, Manfred Frisch,
Hans Groß, Robert Kirsch, Reinhold Kiefer,
Manfred Licht, Gerhard Martin, Gertrud Schmidt,
Edmund Schuh, Mia Stragand.

Redaktion:
Horst Bast, Hans Groß, Manfred Licht,
Edmund Schuh.

Die „Übersetzung“ der handschriftlichen Unterlagen aus dem Landeshauptarchiv in Koblenz betreffend des „Ziegel=Hütten=Bestand“ übernahm freundlicherweise Robert Kirsch.

Fotografien: Horst Bast, Manfred Licht.

Auflage: 500 Exemplare

Druck: Offsetdruckerei H. Schäfer & Co. Wemmetsweiler

Ausstellungseröffnung:
Freitag, 16. März 2001 um 18.00 Uhr,
im Mehrzweckraum der Grundschule Wemmetsweiler,
Im Striedt 59

Weitere Öffnungszeiten sind
(jeweils Sonntags von 15.00 bis 17.00 Uhr)
der 18. März, 25. März, 01. April, 08. April, 13. Mai,
20. Mai und der 10. Juni 2001.

Ergänzt wird die Ausstellung mit zwei Bildern
zum Thema Ziegeleien:
Peter Barrois "Blick auf die Dampfziegelei Philipp Dörr,
Am Güterbahnhof Merchweiler"
Walter Bernstein "Weiher der ehemaligen Ziegelhütte
J.P. Seewald, Welschbach"

Die Druckkosten für die Plakate übernahm freundlicher-
weise die Hubertus-Apotheke, Alexander Schoppe,
Wemmetsweiler, Bahnhofstraße 18

Die Arbeitsgemeinschaft der Klasse 4 unter Rektor
Haben, der Grundschule zum Striedt hat sich bereit er-
klärt, Ziegeln (Biberschwanzziegel) aus Lehm zu formen
und nach dem Trocknen auch zu brennen.

Einen besonderen Dank für die Anfertigung des Modells
einer Ziegelei von Herrn Wigand Schröder, Illingen, die
selbstlose Unterstützung durch die Herren Horst Schnei-
der und Gottfried Sauer aus Merchweiler, Werner Bauer,
Thalexweiler und Erhard Linn aus Stennweiler.

Grußwort.



Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,
verehrte Gäste,

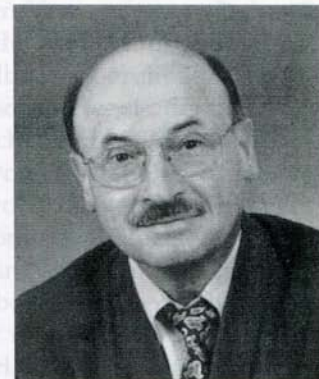
mit der Ausstellung „Ziegeleien in Wemmetsweiler, Merchweiler und Umgebung“ setzt der Arbeitskreis Heimatkunde Wemmetsweiler die Serie der Wechselausstellungen fort. damit wird ein weiterer Teilbereich der Geschichte unserer Gemeinde aufgearbeitet und für die folgenden Generationen festgehalten. Gleichzeitig wird dem Heimatmuseum in Wemmetsweiler ein weiterer Mosaikstein hinzugefügt, der die Anziehungskraft erhöht und den (wiederholten) Besuch noch lohnender macht.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Arbeitskreises wünsche ich, dass Ihre mühevollen Arbeit beim Zusammentragen von geschichtlichen Belegen durch viele Besucherrinnen und Besucher dieser Ausstellung anerkannt und gewürdigt wird. Im Namen er Gemeinde und aller Bürgerinnen und Bürger danke ich für diesen Einsatz sehr herzlich.

Allen Besucherrinnen und Besuchern wünsche ich neue und interessante Einblicke in das Leben und die Arbeitswelt unserer Vorfahren und den auswärtigen Gästen einen angenehmen Aufenthalt in unserer Gemeinde.

Walter Dietz
Bürgermeister

Grußwort



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

mit der Ausstellung „Ziegeleien in Wemmetsweiler/Merchweiler und Umgebung“ ergänzt der Arbeitskreis Heimatkunde Wemmetsweiler die Geschichte unserer Gemeinde um ein kulturelles Erbe, das in der Vergangenheit vielleicht nicht genügend wahrgenommen wurde.

Von Merchweiler war bekannt, dass es dort sehr viele Ziegeleien gab bzw. dass Merchweiler Bürger in unserer näheren Umgebung Ziegeleien betrieben.

Umso erfreulicher ist es festzuhalten, dass es auch in Wemmetsweiler mindestens 2 Ziegeleien gab und somit diese wirtschaftliche Entwicklung unseres Ortes dokumentiert wird. Mit dieser historischen Aufarbeitung gelingt es dem Arbeitskreis eine wertvolle geschichtliche Lücke zu schließen, womit die Attraktivität des allseits geschätzten Wemmetsweiler Heimatmuseums gesteigert wird.

Der Arbeitskreis Heimatkunde Wemmetsweiler bietet allen Besuchern eine eindrucksvolle Ausstellung, wofür ich allen Mitarbeitern für die mühevollen Zeitaufwendungen recht herzlich im Namen aller Ortsratsmitglieder danke.

Gerhard Bermann Bürgermeister a.D.
Ortsvorsteher von Wemmetsweiler

Grußwort



Die Ziegelherstellung war in unserer Umgebung neben der Glasherstellung und dem Kohlenabbau ein bedeutender Industriezweig, der insbesondere unseren Ort wesentlich geprägt hat und die Entwicklung erheblich beeinflusste. Am Beispiel der Wemmetsweiler und Merchweiler Ziegeleien wird in der Ausstellung deutlich, welchen Verlauf die Industrialisierung vom Manufaktur- zum Fabrikbetrieb mit zunehmender Arbeitsteilung und Spezialisierung nahm. Der Beginn dieses Prozesses reicht bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts und endete 5 bis 6 Jahre nach dem zweiten Weltkrieg, etwa 1950.

Zahlreiche Zeugen dieser Vergangenheit begegnen uns noch heute auf Schritt und Tritt. Reste ehemaliger Fabrikgebäude -teilweise umgebaut- und Häuser, die Ziegeleimitarbeiter bereits im 19. Jahrhundert als Wohnung dienten, kennen wir. Künstliche Geländevertiefungen, die Lehmkaulen sind nach wie vor zu sehen. Auch heutige Familiennamen finden sich bereits in den Eigentümerlisten der Ziegeleien ab 1775.

Der Ausstellung sind viele arbeitsintensive Recherchen vorausgegangen, um dem Besucher das noch vorhandene kulturelle Erbe ins Bewusstsein zu rücken. Gelungen. Unsere Heimatgemeinde ist reicher geworden.

Den Veranstaltern und Initiatoren ein herzliches Danke.

Walter Schlicker

Ortsvorsteher von Merchweiler

Grußwort



Das Heimatmuseum in Wemmetsweiler versucht in unregelmäßigen Abständen mit Wechselausstellungen Themen zu dokumentieren, die auch über den örtlichen Bereich hinausgehen können.

Erste Informationen über eine Ziegelei in Wemmetsweiler wurden 1998 im Landesarchiv in Saarbrücken-Scheidt gefunden und im Januar des Jahres 2000 wurde über die Planung beraten, eine Ausstellung über Ziegeleien in unserer unmittelbaren Nachbarschaft zu erstellen. Umfangreiche, bisher noch nicht veröffentlichte Unterlagen aus dem Landesarchiv in Saarbrücken-Scheidt, sowie vom Landeshauptarchiv in Koblenz bildeten den Grundstock für das Projekt.

Zahlreiche Zusammenkünfte, Gespräche und Exkursionen waren notwendig um auch Hintergrundinformationen zu den einzelnen Ziegeleien zu erhalten. Der größte Teil des angesprochenen Personenkreises hat unser Projekt positiv begleitet, unsere Unterlagen mit vielen Informationen ergänzt und als ehemaliger „Mann vom Bau“ gaben für mich Pläne und Zeichnungen der dokumentierten Ziegeleien glücklicherweise keine Rätsel auf.

Bedanken möchte ich mich bei den Mitarbeitern des Heimatmuseums, die sich von meinem „Ziegelfieber“ anstecken ließen, die über ein Jahr dauernde Vorbereitungszeit war gekennzeichnet von einer harmonischen Zusammenarbeit.

Den Besuchern des Heimatmuseums wünsche ich einen angenehmen Aufenthalt und viel Freude bei dem Rückblick in die Geschichte der Ziegeleien und Ziegler.

Manfred Licht

Leiter des Heimatmuseums

1. Einleitung

Die Ausstellung „Ziegeleien in Wemmetsweiler/Merchweiler und Umgebung“ versucht die Entwicklung der Ziegeleien von der herrschaftlichen Ziegelhütte in Merchweiler von 1775 (Merchweiler Ziegelhütte) über die neuzeitlichen Ziegeleien (nach der französischen Revolution) bis zu den Dampfziegeleien darzustellen. In einem Jahr haben die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Heimatmuseums die entsprechenden Unterlagen zusammen getragen, in Exkursionen vor Ort die entsprechenden Erkenntnisse gesammelt und auf 20 Ausstellungstafeln den größten Teil der Dokumente erfasst. Der Ausstellungsführer soll den Besuchern den Rundgang durch die Geschichte der Ziegeleien erleichtern und gibt gleichzeitig auch Informationen über die handwerkliche Arbeit der Ziegler.

2. Geschichtlicher Rückblick.

2.1. Der Begriff Ziegel.

Die älteste Verwendung von Ziegeln kennen wir aus Uruk, etwa 2900 v. Chr., wo die ersten Bauten mit übergroßen Ziegeln aus luftgetrocknetem Lehm, spätere Bauten aus schmalen Ziegeln, sogenannten Riemchen, errichtet wurden. Solche handgeformten, luftgetrockneten Schlammziegel waren mit Gras, Stroh oder sogar Kohlestückchen versetzt und brauchten in der Sonne zwei bis fünf Jahre Trockenzeit, ehe sie eine gewisse Haltbarkeit aufwiesen. Gebrannte Ziegel, die der Feuchtigkeit einen besseren Widerstand entgegensetzten, waren teuer, weil das Brennholz knapp war.

Die römische Bautechnik beruht auf der souveränen Be-

herrschaft des Ziegels, dessen Verwendung seit dem 2. Jahrhundert n. Chr. die römische Architektur geprägt hat. Die Dauerhaftigkeit der Ziegelbauten beruht auf dem hohen Materialgewicht des römischen Ziegels, der mit 1.93 g je ccm höher war als das Gewicht heutiger Ziegel (1.55 g je ccm). Es gab eine Vielzahl von Ziegeltypen, dreieckig, rund, quadratisch und flach, wobei die verschiedenen Formen genormt waren. Reste römischer Ziegelbrennereien finden sich längs des Rheines, in Nordfrankreich und England.¹ Auch in der Saarregion belegen römerzeitliche Funde die Ziegelherstellung. Vor mehr als 100 Jahren fand man an zwei Plätzen des Saarlandes die Reste römischer Ziegelöfen, in Neuhaus bei Riegelsberg und zwischen Schwarzenholz und Hülzweiler.²

Das Wort Ziegel leitet sich vom lateinischen Wort tegula ab, welches den römischen Leistenziegel bezeichnete. die lateinischen Wörter tectum für Hausdach und tegere für die Tätigkeit des Dachdeckens mit Ziegeln zeigen die nahe Wortverwandtschaft. Der Begriff Ziegel wird jedoch in manchen Gegenden Deutschlands mehrdeutig verwendet, und zwar sowohl für den Dachziegel wie den Backstein, die Bodenplatte oder ein Entwässerungsrohr. Das Wort Ziegel steht dabei allein für die Tatsache, dass ein Gegenstand aus gebranntem Ton gemacht ist.³

2.2. Ziegeleilandorte.

Im Bereich des ehemaligen Landkreises Ottweiler waren im 16. und 17. Jahrhundert nur vereinzelt Ziegeleien anzutreffen. Die Ottweiler Erbbestandshütte, 1740 in herrschaftlichem Besitz, lässt sich bis 1683 zurück verfolgen. Die von der Landesherrschaft erlassenen Bauordnungen, ebenso wie Feuer- und Gemeindeordnungen zielten auf den Ersatz von Stroh- und Schindeldächern durch Zie-

¹ Enzyklopädisches Sachlexikon -7000 Jahre Handwerk und Technik- Seite 402 - 404

² Ziegel aus der Saargegend -A. M. Bösch, 2000 Jahre Dachziegelfabrikation an der Saar- Seite 10-11

³ Von Ziegeln, Dächern und Ziegeln -E. Bernt und H. Kipfer, Begleitheft zur Feierabendziegelausstellung in der Leonberger Bausparkasse, Dezember 1988, Seite 2

geldächer, auf den Verzicht Fachwerk zugunsten reinen Mauerwerks beim Hausneubau und auf die Ablösung hölzerner Schornsteine durch mit liegenden Backsteinen gemauerte Kamine. Die Motivation zu diesen von der Landesherrschaft bei Strafe verordneten und von den Meiern zu überwachenden Neuerungen bestand einerseits in der Vorbeugung der Brandgefahr, andererseits in der beabsichtigten Schonung der herrschaftlichen Waldungen. Im 18. Jahrhundert gab es die Gründung der Ziegelei in Hangard (1732), Spiesen (1747) und Wiebelskirchen (1760) die auf die ansteigende Neubautätigkeit zurück zu führen ist.⁴

Maßgebend für die weite Verbreitung handwerklicher Ziegeleien im Saarland ist die Tatsache, dass in dieser Region viele tonführende geologische Formationen vorhanden sind. Ton gibt es im Muschelkalk und in oberflächennahen Verwitterungsschichten. Außerdem eignen sich der vielerorts zu findende tonige Schwemmboden sowie der diluviale Höhenlehm für die Ziegelherstellung.⁵

Die Herren von Kerpen waren in der Herrschaft Kerpen die Grundherren. Das vorhandene nutzbare Land war entweder unmittelbares herrschaftliches Land, von der Gesamtgemeinde genutztes Land (Großgemeindeland, Allmende), Schaftgut oder in Erbpacht gegeben. Zur Verbesserung des wirtschaftlichen Lebens wurden Grundstücke an Juden und andere in Bestand (Pacht) gegeben. Die bedeutendsten „Beständer“ in der Herrschaft Illingen waren die Betreiber der Eisenschmelze, der Glashütte und der Heistermühle. Eigentümer dieser Betriebe und Grundstücke blieb prinzipiell der Grundherr. Zu dieser keineswegs homogenen Gruppe sind Schutzjuden und Handwerker, Hüttenarbeiter und Tagelöhner zu rechnen, die in den Berufen der Kohlen- und Erzgräber in der Herrschaft

einen immer größeren Bevölkerungsanteil stellten. Da letztere oft als Sozialfälle der Allgemeinheit zur Last fielen, war die Herrschaft ihnen gegenüber besonders misstrauisch und suchte ihre Zahl zu begrenzen.⁶ Johannes Schwending will 1774 in Merchweiler eine Ziegelhütte anlegen, Amtmann Glahn verzögert die Entwerfung eines Beständnisses für Johannes Schwending, obwohl er einen braven Ziegler an der Hand hat. Dies ist Peter Dörr aus Merchweiler, der ein Eigentum an der Quierscheider Straße an der Hohl an sich gebracht hat und ist allerorten als Ziegler eingeführt.⁷ Am 31. März 1775 unterschreibt der Freiherr von Kerpen das Beständnis für Johannes Schwending, „und bemühet einen braven Ziegler ahnhanden zu bekommen, damit er das Werk, so bald möglich antreiben könne“.⁸ Bei der Huldigung der Kerpischen Untertanen am 6.2.1789 in Illingen, wurden alle zum Schwur verpflichteten Untertanen aufgelistet, und soweit es keine Bauern sind, auch der Beruf angegeben. Einziger Ziegler in der ganzen Herrschaft Illingen ist Georg Dörr aus Merchweiler.⁹ Diese erste Ziegelei gab dem Ortsteil den Namen „Ziegelhütte“ und war Wegbereiter für den dritten bedeutenden Industriezweig, neben Glasherstellung und dem Kohlenbergbau, in Merchweiler. Zwischen 1853 und 1874 gab es mindestens 10 Ziegeleien zwischen dem Solch und der Quierschieder Straße und zwischen 1885 und 1890 wurden noch drei Dampfziegeleien in Merchweiler angelegt, die alle in der Ausstellung dokumentiert sind. 1780 erscheint dann die erste Bezeichnung „Ziegelhütte“ im Katholischen Kirchenbuch Illingen unter „Taufen Illingen 1778-1802“. Aber schon 1777 gab es unter „Taufen Merchweiler 1778-1802“ unter Nr. 5 die Geburt des Peter Fischbach (*27.4.1777) und als Eltern: Peter Fischbach und Margarethe Meyer; Ziegelhütte.¹⁰

⁴ ebd. Nr. 2 -S. Neis, Landesherrliche Ziegeleien in der Umgebung von Neunkirchen-Seite 30 - 31

⁵ R. Krumbholz, Archäometrische Untersuchungen an römischen Ziegeln. Diss. rer. nat. Saarbrücken 1981

⁶ Landkreis Neunkirchen -Robert Kirsch - Landschaft und Leute im Wandel der Zeit-Seite 140 - 141

⁷ Landeshauptarchiv Koblenz Best. 54/33 Nr. 256

⁸ ebd. Nr. 7. Best. 54/33 Nr. 216

⁹ Die Reichsherrschaft Illingen in der Zeit der Französischen Revolution -Robert Kirsch-Seite 12 - 19

¹⁰ Kath. Kirchenbuch Illingen

Bei allen Planungen für eine Ziegelei war auf die vorgeschriebene Entfernung von allen Waldungen zu achten. Christian Seewald aus Solch, hatte in polizeiwidriger Nähe der Waldungen einen Schuppen errichtet, den er lt. Verhandlung am 16.2.1865 bis zum 10.3.1865 selbst abreißen, widrigenfalls die Niederlegung von polizeiwegen auf seine Kosten erfolgen werde.¹¹ Bei der Übersicht der verschiedenen Wohnplätze im Kreise Ottweiler für das Jahr 1855 war auch die „Solcher Ziegelhütte“ unter „Einzelne Häuser“ aufgeführt. Angegeben sind in der Aufstellung ein Privatwohnhaus, ein Fabrikgebäude, zwei Ställe bzw. Scheunen und achtzehn Bewohner.

2.3. Veränderung der Bedachung

Nach dem 30-jährigen Krieg ist das Strohdach die Bedachung der armen Bevölkerung. Bei den Fabriken und den Häusern der reicheren Bevölkerung ist die Biberschwanzdeckung praktisch die einzige Form des Ziegeldaches. Daneben tritt untergeordnet noch die Schieferdeckung auf.

Im Zuge rationaler Überlegungen, die als Ursache vieler Feuersbrünste hölzerne Kamine und das Strohdach ausmachen, wird im 18. und 19. Jahrhundert von der Obrigkeit her ein starker Druck ausgeübt, um die Strohdächer durch eine Ziegelbedachung zu ersetzen.¹²

Die Kabinettsorder vom 2. Juli 1836 bestimmte für die preußische Rheinprovinz, dass keine Strohdächer neu gedeckt oder repariert werden durften ohne Genehmigung des Landrates. Zuwiderhandlungen wurden mit 1 bis 5 Talern Strafe geahndet. Ausnahmen gab es lediglich für diejenigen, deren finanzielle Möglichkeiten eine feuerfeste Bedachung nicht gestattete.¹³

Wie ein kleines Hochwaldbauerndorf sah Wemmetswei-

ler um 1850 mit seinen 150 Einwohnern aus, (Angabe auf Seite 49 -Bevölkerungszahl 1840 = 500 und 1860 =700 Einwohner) eine Zahl, die sich allmählich bis 1860 auf ungefähr 700 erhöhte. Langsam wächst das Dorf in die Illinger Straße, in die Raßweiler Straße, Mühlenstraße und Kornstraße hinein, besonders in den vierziger und sechziger Jahren. Die Häuser wurden mit Stroh und später mit Ziegeln gedeckt, die in den Ziegelhütten am Stennweiler Weg gebrannt wurden.¹⁴

Die Nähe der Kohlengruben wirkte sich natürlich sehr positiv für die Zunahme der Bevölkerung bzw. den Hausbau in den nahegelegenen Ortschaften aus. Ein Beispiel ist die Kolonie Michelsberg, da es dort an Baustellen fehlte oder doch der Preis ein hoher war, so siedelten sich einige Bergleute in der Nähe der selben im freien Felde an. Spekulanten verkauften weitere Bauplätze in der Nähe der vorhandenen Wohnungen und so entstand schnell eine Kolonie, für welche die Gemeinde einen ziemlich kostspieligen Weg gebaut hat. Die Kolonie wird nach dem Vornamen des ersten Ansiedlers genannt.¹⁵

Ganz anders war es in den von den Gruben weiter entfernt gelegenen Ortschaften im ehemaligen Kreis Ottweiler. Die Hausbewohner im Bohnental (Lindscheid, Neipel, Scheuern und Überroth-Niederhofen wurden 1946 vom Kreis Ottweiler abgetrennt) taten sich sehr schwer, die neuen Bestimmungen zu akzeptieren. Sicher war es für sie zunächst eine Frage des Geldes, warum die meisten am alten bewährten Strohdach festhalten wollten. In den Briefen an die Verwaltung wird der Leser aber auch andere Gründe finden, warum es fast 100 Jahre dauerte, bis die letzten Strohdächer aus unseren Dörfern verschwanden. Die Untauglichkeit des Mauerwerks und der Dachkonstruktion eines Gebäudes reichten, von der Auflegung eines Ziegeldaches befreit zu werden und ohne Anstoß die Genehmigung zur Reparatur eines Strohdaches zu erhal-

¹¹ Landesarchiv Saarbrücken -Depositum Amt Illingen Nr. 1019

¹² Führer zur zehnten Mineralienausstellung-1985- G. Müller- Seite 9

¹³ ebd. Nr. 2 -Marion Müller-Knoblauch- Ziegeleien im Landkreis Merzig-Wadern (19. Jahrhundert) Seite 46

¹⁴ Pfarrjubiläum Wemmetsweiler 1925 -Das Bauerndorf des 19. Jahrhunderts- W. Hard- Seite 15

¹⁵ Beschreibung des Regierungsbezirks Trier 1866 -Otto Beck- 2. Band Seite 230



Das letzte mit Stroh gedeckte Wohnhaus in Scheuern im Kreis Ottweiler um 1920.
(Bohntaler Heimathefte -Ausgabe 1/98)

ten. Die Gesuche der einzelnen Bittsteller hatten meistens den gleichen Inhalt: „Das Dach meines sehr alten Hauses muß dringend repariert werden. Ich würde ja ein Ziegeldach auflegen, aber dazu müssten das Mauerwerk und die Holzkonstruktion erneuert werden, wozu mein Vermögen nicht hinreicht. Früchte und Futter verderben unter diesem Dach durch Nässe, die Familie leidet durch Kälte“. Die Ottweiler Landräte genehmigten von 1852 - 1880 alle eingehenden Gesuche. Sicherlich war die Gefahr einer Brandkatastrophe in den dünn besiedelten Bohntalortschaften nicht so groß, jedoch konnten die Folgen im Einzelfall existenzbedrohend sein. Nicht unterschätzen sollte man auch die emotionale Bindung vieler Bürger zum warmen geliebten Strohdach im Verhältnis zum kalten und teuren Ziegeldach. Eine Aufnahme zeigt das letzte mit Stroh gedeckte Wohnhaus in Scheuern um 1920.¹⁶

2.4. Ziegelherstellung

Das Rohmaterial stammte zunächst aus der direkten Umgebung des Ziegeleigebäudes. Noch heute lässt sich bei vielen ehemaligen Ziegeleien auf dem Gelände erkennen, wo Erdreich abgetragen wurde. Auf alten Katasterkarten sind auch Vertiefungen (Lehmkaul und Sandkaul) eingetragen. Der gestochenen Lehm wurde bei den handbetriebenen Ziegeleien unterschiedlich verarbeitet. Mischkasten (Tretkasten) vor dem Ziegelschuppen sind in den Plänen von der Ziegelei Wilhelm Seewald (1863) und Jakob Seewald (1865) eingezeichnet.¹⁷ In diesen Kästen wurde der Lehm mit Wasser übergossen und verarbeitet (getreten). Je länger der Lehm im Mischkasten bleiben konnte,

¹⁶ Bohntaler Heimathefte -Ausgabe 1/98 -Strohdächer im Bohntal -Werner Raßler- Seite 43 - 51

¹⁷ ebd. Nr. 11 -Depositum Amt Illingen Nr. 1181- Vor dem Ziegelschuppen zwei Tretkasten von je 1.80 m x 1.30 m, eine Höhe ist nicht angegeben

desto besser wurde seine Formbarkeit.

Auf der Ziegelhütte (Seewaldshausen war die Bezeichnung auf der Handkarte des Kreises Ottweiler von 1897) auf Welschbacher Bann, soll das Mischen und Kneten mit Hilfe einer Knetmaschine, die zunächst von einer Kuh, später von einem Pferd angetrieben wurde, geschehen sein.¹⁸

Zum Formen der Ziegel und Backsteine gebrauchte man eiserne oder hölzerne Formen, ein Leinentuch mit Holzstab an einer Längsseite und Trockenbrettchen. Des weiteren benötigte man in Griffnähe ein hölzernes Wassergefäß zum Anfeuchten der Hände und der Form. Die Ziegelform wurde auf das mit Sand o.ä. bestreute Tuch gelegt, um ein leichteres Herauslösen des klebrigen „Formlings“ zu ermöglichen. Den bearbeiteten Lehm drückte man in die Form und strich ihn glatt, die darüber hinausragende Lehmmasse wurde abgestreift. Auf der nun nach oben liegenden Vorderfläche strich man mit der Hand am oberen Ende quer (Kopfstrich) und der Länge nach von oben nach unten (Abstrich). Anschließend zog man an beiden Seiten mit dem Daumen eine Rille nach unten (Wasserstrich). Beim Biberschwanzziegel drückte man eine „Nase“ zur Aufhängung an der Dachlatte in das zweite untergelegte Brettchen mit einer entsprechend zugeschnittenen Aussparung. Anschließend ließ sich der Ziegel mit Hilfe des Leinentuches nach Abziehen der Form auf ein Trockenbrettchen kippen.

Mit der Erfindung des Herz- oder Rautenfalzziegels durch die Gebrüder Gilardoni, denen hierfür 1841 ein Patent erteilt wurde, war ein Dachziegelmodell entstanden, das wegen seiner Kopf- und Seitenverfaltung nur noch maschinell gefertigt werden konnte. Von einem mit einer Schneckenpresse erzeugten endlosen Strang wurden einzelne Kuchen oder Batzen abgeschnitten und zwischen einer Ober- und Unterform in ihre endgültige Form gepresst. Hierfür wurden nach und nach immer neuere und bessere Pressen entwickelt; die Entwicklung ging über die Schlittenpresse zur Revolverpresse. Um 1865 Auf der Weltausstellung in Paris 1867 entdeckte W. Ludowici die von J. Schmerber konstruierte Revolverpresse und hat diese weiter entwickelt; mit seinem Patent von 1881, dem Pressenstern oder Malteserstern wurde der Grundstein für die Massenentwicklung von Pressdachziegeln gelegt.¹⁹ Der Trierer Industrielle K. Schlickeysen (1824-1909) hatte bereits 1850 eine mechanische Werkstatt gegründet und führte 1855 die erste Ziegelpresse ein. Durch diese später immer wieder verbesserte Maschine konnte eine enorme Steigerung der Produktivität erreicht werden.²⁰

¹⁸ Exkursion der Sonderschule Uchtelfangen (Klasse Frau M. Rietbrock) auf der Ziegelhütte-1993- Seite 21- Die Klasse bedankte sich für die wertvollen Erzählungen und Beiträge, durch die es ermöglicht wurde, ein kleines Stück Geschichte in unserem Landkreis lebendig werden zu lassen. -Seite 55-. Ein paar Gedanken zum Schluß: Als der letzte Stammhalter der Familie Seewald tot war, geriet der Name „Seewaldshausen“ immer mehr in Vergessenheit, irgendwann erhielt die Siedlung auf dem Weiherbrunnenberg, die lange Zeit nur aus wenigen Häusern bestand, den Namen „Ziegelhütte“. Vereinzelt alte Gebäude erinnern noch heute an die vergangene Zeit. Sie sind baufällig und werden bald vielleicht, wie schon die Ziegelhütten, neuen Gebäuden Platz machen müssen. Die Erinnerung an sie wird vergehen, wenn die Zeitzeugen einer jüngeren Generation Platz gemacht haben. Werden dann alle Spuren dieses Geschichtsabschnittes verwischt sein? Viele neue Bürger aus anderen Ortschaften haben sich auf der Ziegelhütte ein Haus gebaut und wissen nicht viel über die Siedlung, in der sie jetzt leben. Wird es mit den Spuren der Geschichte so gehen wie mit dem Straßennamen? Längst heißt diese Straße nicht mehr „Auf der Ziegelhütte“, sondern einfach nur „Hüttigweiler Straße“. Warum? Wir wissen es nicht, finden es aber schade. -Seite 30-.

¹⁹ Dachziegel als historisches Baumaterial -W. Bender + M. Schrader- Seite 111-120

²⁰ ebd. Nr. 2 - Seite 12

2.5. Die Geschichte der Ziegelbrennöfen.

Archäologen, Historiker und Techniker haben sich immer wieder mit historischen Brenntechniken beschäftigt. Drei Bauweisen sind es, die in der Entwicklung als Meilensteine gelten: der römische Ziegelofen, der Meiler- und Feldbrand und der Ringofen mit seinem kontinuierlichen Brennbetrieb.

Aus dem Feldofen entwickelte sich der Deutsche Ofen, der zunächst noch kein Gewölbe besaß, sondern lediglich aus vier Wänden bis etwa 4 m Höhe bestand. In diesem Ofen wurden in einfachen Handstrichziegeleien oft Kalk, Mauer- und Dachziegel gleichzeitig gebrannt. Die Feuerung wurde als Planrostfeuerung an den Längsseiten in Höhe der Ofensohle angelegt.²¹

Die in der Ausstellung gezeigten Pläne der handbetriebenen Ziegeleien hatten alle den zu jener Zeit üblichen „Deutschen Ofen“. Die Öfen waren rechteckig und hatten Außenmauern von 1.26 m bis 1.57m, waren mit Bruchsteinen gemauert und innen mit Backsteinen verkleidet, die eine höhere Temperatur aushielten und leicht durch selbst produzierte Backsteine ersetzt werden konnten. Die Höhe der Öfen war unterschiedlich, es waren 14 Fuß bei Wilhelm und Jakob Seewald, 17 Fuß bei Jakob Bickelmann und 19 Fuß bei Peter Jäcker (4.39m, 5.34 m und 5.96m). Die Anzahl der Schürflöcher hat sich nach den vorhandenen Plänen bzw. Beschreibungen von zwei auf drei erhöht.

Nachdem Christian Seewald noch 1873 eine Ziegelei mit 2 Brennöfen angelegt hatte, gab es 1885 durch W. Seewald und P. Jochum die erste Dampfziegelei in Merchweiler und es folgten noch zwei weitere in den Jahren 1890/91, von Johann Theodor Alger und 1892, von Philipp Dörr. Die Ziegelhütten verschwanden und es entstanden Industriebetriebe mit Ringofen, die als markantes Zeichen einen 30 m hohen Schornstein besaßen.

Der große Durchbruch in der Ziegelbrenntechnik gelang mit der Erfindung des Ringofens. Hierfür wurde dem deutschen Baurat Friedrich Hoffmann, Berlin, gemeinsam mit dem Stadtbaurat Licht, Danzig, 1858 in Preußen und Österreich ein Patent erteilt. Der Ringofen wurde mit seinen verschiedenen Abarten für die nächsten 100 Jahre zum wichtigsten Ziegelbrennofen. Das völlig Neue am Ringofen war sein in sich geschlossener Brennkanal, in dem das Feuer mit einem gewissen Feuerfortschritt wanderte. Hinzu kam ein Rauchsammelkanal, an den jede Ofenkammer über einen mit einem Ventil -der Glockerverschließbaren Abzugkanal -dem Fuchs- angeschlossen war und der Schornstein. Der Brennkanal wurde in verschiedene Zonen, wie Aus- und Einfahrzone, Schmauchzone, Vorwärmzone, Feuerzone, Kühlzone und Reservezone eingeteilt.²²

Ein Erläuterungsbericht, (Wiederaufbau nach dem Brand vom 21.1.1909) über die Dampfziegeleianlage, die zur Herstellung von Backsteinen und Ziegelwaren dient, der Gebrüder Jochum in Merchweiler, beschreibt genau die technischen Anlagen. Der Ringofen ist kontinuierlich, ganz massiv und es werden hier die Rauchgase durch unteren Abzug nach „System Hoffmann“ bewirkt.²³

Die Entwicklung bis heute ist durch die zunehmende Automatisierung und elektronische Steuerung der Produktionsabläufe gekennzeichnet. Die Tunnelöfen und neuartige Schnellbrandsysteme haben beginnend seit den fünfziger Jahren in Europa endgültig den Ringofen und Zick-Zack-Ofen abgelöst, die Durchlaufzeiten wurden durch Schnelltrocknung, Schnellbrand und Brennen ohne Brennhilfen drastisch verkürzt.²⁴

²¹ ebd. Nr. 19 - Seite 138 - 140

²² ebd. Nr. 19 - Seite 141

²³ ebd. Nr. 11 -Depositum Amt Illingen Nr. 1194

²⁴ Lothar Schyia >Gut Brand< Der Siegeszug des Ringofens -2000- Seite 17

2.5. Das Brennen der Ziegeln

„Gut gesetzt ist halb gebrannt“ Das wussten schon die alten Ziegler. An dieser Tatsache hat sich nichts geändert, sie gilt für alle Öfen, für das kunstvolle und überlieferte Aufsetzen eines Meilers ebenso wie für den modernen Tunnelofenbrand, wo das Setzen der Rohlinge auf die Ofenwagen vollautomatisch mit programmgesteuerten Setzmaschinen erfolgt. „Das Brennen ist die Krone des Zieglers“ sagt eine alte Zieglerweisheit, denn unter dem Einfluß des Feuers, bei Temperaturen zwischen 850 ° C und 1150° C, wird je nach Rohstoffart die Substanz des Formlings unter Wirkung seiner Form und seiner Maßverhältnisse so umgewandelt, dass der Werkstoff Ziegel entsteht. Nach der Betriebsweise unterscheidet man periodisch und kontinuierlich betriebene Öfen. Bei den periodisch betriebenen Öfen bildet jeder einzelne Brand eine vollständig abgeschlossenen Arbeitsperiode, die sich beim nachfolgenden Brand in gleicher Weise wiederholt. Hierdurch ergibt sich ein sehr hoher Brennstoffbedarf, da ein Großteil der Wärme dem Aufheizen des ausgekühlten Ofens und nicht dem Brand des Ziegels dient. Klassische Vertreter dieser Ofenart sind römische Ziegelöfen ebenso wie der mittelalterliche Meilerbrand oder die frühindustriellen Kammeröfen wie Deutscher Ofen oder Kasseler Ofen. Während bei den periodisch arbeitenden Öfen die einzelnen Arbeitsschritte des Brandes hintereinander am gleichen Ort ablaufen, erfolgen diese bei den kontinuierlich betriebenen Öfen gleichzeitig, aber an verschiedenen Orten. man spricht vom Feuerumlauf: „Wo das Feuer im Kreise läuft“. Hierzu zählen die Ringöfen, Kammerringöfen, Zick-Zack-Ofen, Kanal- und Tunnelöfen und der Rollenöfen als neueste Entwicklung.²⁵

Zur Versorgung der Ziegelhütten mit Brennmaterial hatte Christian Seewald mit dem Kgl. Preußischem Bergamt im Jahre 1842 eine Sonderregelung beantragt. Vorher wurden die Brennöfen mit Holz oder Holzkohlen versorgt. Für das Jahr 1842 erhielt er 36 Fuder Steinkohlen mit 5% Nachlaß

am Tagespreis von der Steinkohlengrube Merchweiler. Er hatte die in der Bekanntmachung des Kgl. Bergamtes vom 21.11.1836 enthaltenen Bestimmungen zu beachten. Die Kohlen durften nur zu dem bestimmten Zweck verwendet werden. Zuwiderhandlungen hätten den Verlust des Privilegs zur Folge gehabt. Am 25.1.1843 wurde mit dem Königl. Preuß. Bergamt in Saarbrücken ein Vertrag abgeschlossen, der vorerst bis 1848 begrenzt war. Der Kgl. Schichtmeister Jung war für den Verkauf verantwortlich.²⁶

2.6. Arbeitsbedingungen der Ziegler

Die in unserer Gegend gefundenen Ziegelreste des Sabelus und des Appianus erlauben keine Deutung über Person und Stellung des Produzenten. Etwas anderes ist es mit dem in Luxemburg entdeckten Typ OPTATUS/POLLAE SER(VUS). „Von besonderer Bedeutung für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte des nordgallischen Raumes in der Kaiserzeit ist die Tatsache, dass hier ein Sklave als Ziegler auftritt, der die Produkte aus der Offizin seiner Herrin mit dem eigenen Namen kennzeichnet“. Für den Ziegler der vorindustriellen Zeit, also für den Handwerker, sind folgende Punkte bedenkenswert: Durch die Tatsache, dass er ausschließlich im Freien und daher nur in der milden Jahreszeit arbeiten konnte, war er in den Wintermonaten ohne Arbeit und Einkommen. Die sommerliche Saison begann am 19. März (Josefstag) und endete in der Regel am 16. Oktober (Gallustag). Es ist auch festzuhalten, dass die Arbeit große Anforderungen an die körperliche Leistungsfähigkeit stellte. Des weiteren hatte der Ziegler bei der Fertigung ein erhebliches wirtschaftliches Risiko zu tragen, sei es, dass der Meiler ungünstig gebaut war, sei es, dass er die Feuerung nicht beherrschte. In beiden Fällen konnte durch die Produktion von Ausschuß oft monatelange Arbeit zunichte gemacht werden. Eine wichtige Frage war auch, ob der Ziegler auf eigenem Grund und Boden, z.B. in landwirtschaftlichen Nebenerwerb,

²⁵ Mila Schrader -Mauerziegel als historisches Baumaterial- 1997- Seite 120, 126, 128 und 129

²⁶ Jakob Ruf -Familienchronik Seewald-Henne- 1960 -Seite 40 bzw. 122

oder auf herrschaftlichen Grund, z.B. als Erbpächter, fabri-zierte. Einen hohen Stellenwert erhielt daher ein Nebenerwerb, und häufig verbesserte der Betrieb einer Ziegelei die bäuerlichen Einkünfte.²⁷ Christian Seewald aus Merchweiler hatte ja gleichzeitig mehrere Ziegeleien in Betrieb und hat in einem Vertrag vom 20.10.1867 mit dem Stückwerker Johann Fulles von Rastphul folgendes vereinbart:

1. für das Jahr 1868 die Bearbeitung der Ziegelbrennerei in der gegen Süden liegenden Ziegelei zu übernehmen mit der Verpflichtung, die Waren lieferbar herzustellen und auf den gebrannten Stock zu bringen. Bedingung: Es dürfen sich keine Knöpfe und keine Risse in der Ware vorfinden. Die Erde muß gut gearbeitet und gut gebrannt sein. Es dürfen bei 30.000 Ziegeln, 2.000 mittel-gebrannte und 3.000 weich gebrannte sein. Die weichen müssen zur Herstellung von Mittelwänden und Backöfen verwendbar sein.

2. regelt den Einsatz der Ziegel in die Öfen.

3. Fulles erhält an Lohn für 1.000 Ziegel 1 Thl. und 10 Sgr. (als für die fertig gestellten Ziegel bis zum Absatz) Ferner einen Ergraberlohn für 1.000 St. einen Sgroschen und sechs Pfennige. Als Naturallohn, Unterkunft in dem Hause bei dem Garten und die Nutznießung aus 1 Morgen Gartenland und 30 Zt. Kohlen.

4. Kündigungsfrist jeweils 1.10. j. Js.

5. Als Ladegeld, Verladen für je 1.000 Ziegel 2 Sgroschen 6 Pfg. Fulles musste nach diesem Vertrag den Lehm in der Grube selbst graben, denselben verarbeiten und die Ziegel auf den Stock zum Brennen bringen, die gebrannte Ware auf ein Fuhrwerk verladen. Dafür erhielt er an Bargeld für je 1.000 Ziegel insgesamt 1 Thl. 13 Sgr. und 12 Pfg.²⁸

Das 1863 von Christian Seewald erbaute Haus im Bereich der Ziegelhütte „Im Solch“ (heutige Lagebezeichnung „Berliner Straße 1“) wurde von dem Stückwerker bewohnt (mit Familie???)²⁹.

Eine „Arbeitsordnung“ vom 21. April 1928 wurde bei der Dampfziegelei Philipp Dörr Nachfolger (Inhaber Franz Krämer) Merchweiler nach einem Muster des Gewerbeaufsichtsamtes Saarbrücken-Land erstellt und von drei Arbeitervertretern mitunterzeichnet. Nach Paragraph 12 war die Arbeitszeit in den Sommermonaten von 6 Uhr Vormittags und endete um 5 Uhr Nachmittags, Pausen waren von 8-8¹/₂ Uhr und von 12-12¹/₂ Uhr. Die Arbeitszeit der jugendlichen beginnt um 6¹/₂ Uhr Vormittags. die Mittagspause derselben ist von 12-1 Uhr.³⁰

Vor dem 1. Weltkrieg musste die Ortpolizeibehörde über die Beschäftigung eines jugendlichen Arbeiters informiert werden. Vier Anmeldungen vom 18. April 1911 von der Dampfziegelei Gebr. Jochum geben Auskunft über die Arbeitszeit und die Pausen. Danach war die Arbeitszeit an allen Wochentagen für den am 27.9.1896 geborenen August Jene aus Wemmetsweiler von 7 Uhr bis 7 Uhr, die Vormittagspause dauerte von 8 - 8¹/₂, die Mittagspause von 12 - 1 Uhr und die Nachmittagspause von 4 Uhr bis 4¹/₂ Uhr. Noch viel schlechter hatte es der am 1.1.1896 geborene Norbert Jung aus Merchweiler, seine Arbeitszeit war von 6 Uhr bis 7 Uhr, die Vormittagspause von 8 Uhr bis 8¹/₂ Uhr, die Mittagspause von 12 - 2 Uhr und die Nachmittagspause von 4 Uhr bis 4¹/₂ Uhr.³¹

Die 1918 von dem Neunkircher Eisenwerk übernommene Ziegelei Dirmingen beschäftigte 1930 etwa 50 Arbeiter und erhielt am 30. September 1936 eine Betriebsordnung. „Von dem unterzeichneten Führer des Betriebes wird nach Beratung im Vertrauensrat gemäß Paragraph 26 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit die nachfolgende Betriebsordnung für die Ziegelei Dirmingen der Neunkircher Eisenwerk Aktiengesellschaft vormals Gebrüder Stumm erlassen“. In der Arbeitszeit zeigt sich natürlich der Vorteil eines industriellen Großbetriebes, die regelmäßige tägliche Arbeitszeit dauerte von 6.00 Uhr bis 14.15

²⁷ ebd. Nr. 2 -Seite 24

²⁸ ebd. Nr. 26 -Seite 41 bzw. 123

²⁹ Merchweiler Heimatblätter 1983 -Dr. Meiser- Seite 20

³⁰ ebd. Nr. 11 -Depositum Amt Illingen Nr. 1195

³¹ ebd. Nr. 11 -Depositum Amt Illingen Nr. 1194

Uhr mit Pause von 10.00 bis 10.15 Uhr. Die Einführung der Betriebsordnung ist lesenswert:

- 1) Arbeit ist nicht Last, ist nicht Mühsal oder Zwang oder gar Schande.
- 2) Arbeit ist sittliche Pflicht, Arbeit ist Gottesgeschenk, Arbeit ist Segen.
- 3) Deutsches Leben ist Arbeit. Alle Arbeit nur für Deutschland.
- 4) In diesem Sinne bilden Führer und Gefolgschaft im Betrieb eine nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft, zur Förderung der Betriebszwecke, zum gemeinsamen Nutzen von Volk und Staat.
- 5) Die Betriebsgemeinschaft beruht auf den Grundsätzen gegenseitiger Treue, Kameradschaft und Vertrauen zwischen Führer und Gefolgschaft, und auf der Achtung vor jeder pflichtmäßigen Arbeit und der Ehre jedes Betriebsangehörigen.³²

2.7. Ziegelmauerwerk

Die zunächst Mitte des 18. Jahrhunderts in England, etwa 100 Jahre später auch auf dem Kontinent übergreifende Industrialisierung führte, neben einer Fülle von herausragenden technischen Erfindungen, zu tiefgreifenden sozialen Umwälzungen. Der Mechanisierung der Textilindustrie folgte die Umstellung von Kohle auf Dampf. Der Bau der Eisenbahnen verstärkte den Bedarf nach Kohle und Stahl und ließ die Stahlindustrie zur Schlüsselindustrie für das Wirtschaftswachstum werden.

In der Ziegelproduktion hatte sich gegenüber römischer und mittelalterlicher Zeit wenig verändert: Tonabbau und Aufbereitung mit den einfachsten Hilfsmitteln, Formgebung im Handstrichverfahren und Brand in Meilern oder in periodischen Öfen, in denen bis zu 30 000 Ziegel bei einem 14tägigen Brand gebrannt werden konnten. Erst die

Erfindung der Schneckenpresse 1855 von C. Schlickeysen und des kontinuierlich brennenden Ringofens 1859 von F.E. Hoffmann sollten gemeinsam mit der Nutzbarmachung der Dampfmaschine die Ziegelproduktion entscheidend revolutionieren und den Bauboom einen Massenbaustoff liefern, der qualitativ hochwertig und preisgünstig zu beschaffen war.

Die Architektur des ausgehenden 19. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges war von gegenläufigen Tendenzen und Stilen geprägt, die nebeneinander und nacheinander ihre Einflüsse auf die Verwendung von Ziegeln ausübten.³³

Ursachen für die unterschiedlichen Abmessungen der Ziegel waren auch die unterschiedlichen Maßsysteme, die von Region zu Region und von politischen Machtbereich zu Machtbereich wechselten.

Wichtigste Maßeinheit war der von der Breite des menschlichen Daumens abgeleitete Zoll, der aber zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten nie genau die gleiche Größe hatte. Im 17. und 18. Jahrhundert hatte in Deutschland jeder Kleinstaat sein eigenes Ziegelmaß und von jedem Maß gab es mehrere gestattete Abweichungen. Solange Ziegeleien zum Kleingewerbe zählten und nur den örtlichen Bedarf deckten, war dies tragbar, denn der Lieferradius einer Ziegelei wurde durch den Aktionsradius eines Pferdefuhrwerks begrenzt, der bei etwa 12 km lag. Am 13.10.1870 bestimmte Preußen das für alle Staatsbauten das Format

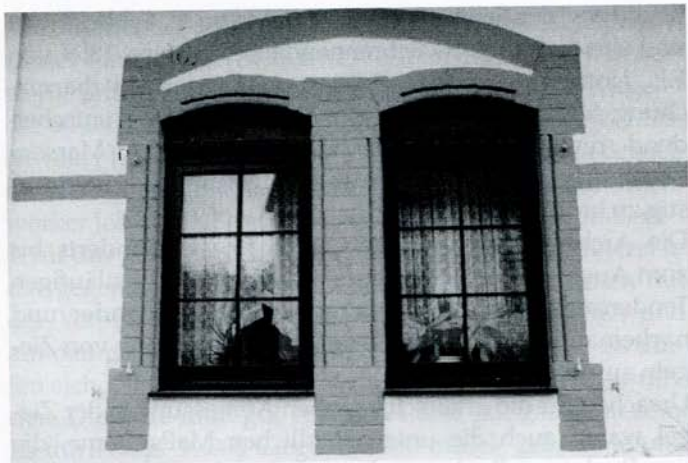
250 x 120 x 65 mm (9 ⁷/₁₂ x 4 ⁷/₁₂ x 2 ¹/₂ Preußisch Zoll) zu verwenden ist. Ab 1881 kam dann der Begriff „Reichsformat“ auf.³⁴

Bei der Königlichen Bergverwaltung und der Eisenbahndirektion Saarbrücken gab es nach Eröffnung der Gruben und der Eisenbahnlinien viele Neubauten, die auch mit einem Ziegelmauerwerk versehen waren. Auf der Grube Itzenplitz gab es zahlreiche Backsteinbauten, so z. B. das Maschinenhaus Schacht III., die mechanische Werkstätte

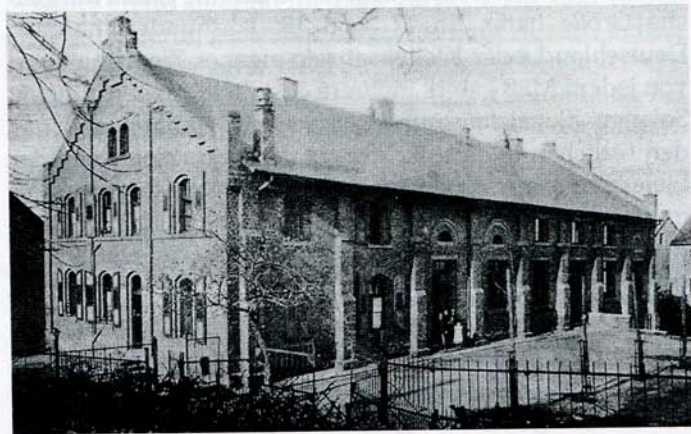
³² Bestand: Depositum Saarstahl AG. -freundliche Übergabe von Herrn Sell

³³ ebd. Nr. 25 - Seiten 34 und 45.

³⁴ ebd. Nr. 25 - Seite 163 und 164.



Auf der „Kolonie Hingersberg“ in Heiligenwald sind von den Ziegelfassaden der 1902 erbauten 28 Doppelhöusern leider nur noch einzelne Fensterlaibungen, in unterschiedlicher Gestaltung, mit Formziegeln erhalten geblieben.



Der Rechtsschutzsaal in Bildstock als schlichter Backsteinbau ist mittlerweile ein Industriedenkmal von hohem Rang.
(Der Rechtsschutzsaal in einer alten Postkartendarstellung 1911.)

und die zwischen 1907 und 1915 erbaute Schaltanlage. Auf den Zustrom auswärtiger Arbeitskräfte reagierte die Bergwerksdirektion mit der Anlage von Schlafhäusern und Arbeiterkolonien, ein Beispiel ist die „Kolonie Hingersberg“ in Heiligenwald, die heutige Margarethenstraße. In 28 Doppelhäusern zu beiden Seiten einer Straße wohnten 1939 über einhundert Familien, die auch Milch, Butter und Käse im Hause hatten. Die 1902 vom Bergwerk Reden erbauten Häuser hatten über dem Bruchsteinmauerwerk des Kellers, eine imposante Ziegelfassade, ganz unterschiedliche Fensterformen, formvollendeter Naturstein und Ziegel als Profilsteine wurden für die Fensterlaibungen verwendet.³⁵ Die 1928 fertiggestellte katholische Pfarrkirche St. Laurentius in Heiligenwald wurde nach Plänen des Architekten Marx aus Trier erbaut und erinnert mit seinem Backsteinstiel an die preußische Gründerzeit.³⁶

Ein eindrucksvoller Backsteinbau in Merchweiler wurde „Kaisersaal“ genannt. Im Jahre 1894 baute Peter Jochum neben seinem Wohnhaus auf der Ziegelhütte einen Saal mit Schankraum und Nebenzimmer. Die Größe des Saales sowie die Außenfassade waren für damals schon eindrucksvoll. 1907 übernahm Eduard Jochum das Gasthaus und erhielt die Baugenehmigung 1908 für einen Anbau. Das ganze Komplex musste 1989 wegen Bergschäden abgerissen werden.³⁷

Der Saalbau des Rechtsschutzvereins in Bildstock steht Stein für Stein für den Beginn der Bergarbeiterbewegung an der Saar. Ein schlichter Backsteinbau, der beim bloßen Hinsehen seine geschichtliche Rolle und seine überregionale Bedeutung nicht preisgibt. Der Rechtsschutzsaal ist mittlerweile über 100 Jahre alt und ist ein Denkmal der Industriekultur von hohem Rang.³⁸

Beim Bau sollte jedes Mitglied eine Mark spenden und persönlich zwei Backsteine abliefern, was jedoch gleich die Behörden auf den Plan rief, indem sie sofort die „Back-

³⁵ ebd. Nr. 25 - Seite 166 -Im Anschluss an die erfolgreiche Einführung des Normalformats 1872 -dem späteren Reichsformat- einigten sich 1879 Architekten und Ziegelsteinfabrikanten auf 12 Formmauerziegel, die sie durchlaufend von 1 bis 12 nummerierten.

³⁶ Saarbrücker Zeitung vom 20.01.1983

³⁷ Merchweiler Heimatblätter 1990 -Seite 95 - Edgar Meiser - Der Kaisersaal

³⁸ Stein auf Stein -Zur Geschichte des Rechtsschutzsaales Bildstock- Stiftung Rechtsschutzsaal

steinprozession“ nach Bildstock mit einem Verbot belegten. So kamen auf diese Weise nur einige hundert Backsteine auf die Baustelle, was aber die Inangriffnahme und Fertigstellung des Bauvorhabens nicht entscheidend behindern konnte.³⁹

2.8. Die Ziegelindustrie in der Zeit des Saargebietes

Die Ziegelindustrie im Saargebiet gehört zu den kleineren Industrien diese an industriellen Unternehmungen so reichen Gebietes. Es besteht hier nicht ein einziges Ziegelwerk, das sich der Großindustrie zuzählen darf. Das liegt einmal an dem seltenen und nur sporadisch auftretenden Vorkommen von gutem geeignetem Rohmaterial, dann aber an der Herstellung großer Mengen von Ersatzsteinen, die, gerade weil sie aus Abfallprodukten der Hüttenindustrie angefertigt werden, zu billigen Preisen angeboten werden können und den Backsteinen, da sie für Industrie- und billige Wohnbauten wohl geeignet sind, eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz machen.

Die gesamte Produktionsmöglichkeit der saarländischen Ziegeleien, die fast alle in dem Rheinisch-Lothringischen Ziegel-Syndikat zusammen gefasst sind, beträgt etwa 145 bis 150 Millionen Backsteine pro Jahr, die in 35 Ziegeleien hergestellt werden, 11 von diesen Ziegeleien haben infolge der Güte des Rohmaterials die Möglichkeit, neben den Backsteinen noch Doppelfalzziegel und Biberschwänze zu fabrizieren. Von diesen Dachziegeln werden etwa 11 Millionen im Saargebiet hergestellt.

Als Zentrum der Saar-Ziegel-Industrie kommen in erster Linie die Kreise Ottweiler und St. Wendel in Frage, die etwa die Hälfte der gesamten Produktion liefern.

Von den oben erwähnten 35 Ziegeleien sind 25 für Sommer- und Winterbetrieb eingerichtet, während 10 nur im Sommer arbeiten.

Die Backsteine werden im Saargebiet fast nur auf Pressen maschinell hergestellt; der Handstrichstein ist so gut wie unbekannt. Die auf Pressen hergestellten Formlinge werden in den meisten Fällen luftgetrocknet und zwar bei Winterziegeleien meist über dem Ofen, wobei die Trockenräume im Winter künstlich beheizt werden; nur einige wenige Ziegeleien haben Kanal-Trockner, in denen die Formlinge durch die Abgase des Ringofens oder mit direktem Feuer getrocknet werden.

Als Brennofen wird bei fast allen Ziegeleien der Ringofen oder Abarten desselben verwendet; Kanalöfen sind nicht eingeführt. Ebenso wenig werden heute noch Steine im Feldbrand hergestellt. Die Produktion der größten Ziegeleien beträgt etwa 7 bis 8, die der kleinsten 1¹/₂ bis 2¹/₂ Millionen Backsteine im Jahr. Die im Saargebiet hergestellten Backsteine werden zum allergrößten Teil auch im Saargebiet und im angrenzenden Lothringen abgesetzt. Sie werden, soweit sie nicht von den Ziegeleien direkt durch Fuhrwerke oder Autos an die Baustelle gefahren werden, mit der Bahn versandt. Durch die seit vielen Jahren bestehende Zusammenfassung der gesamten Ziegeleien im Rheinisch-Lothringischen Ziegel-Syndikat sind die Verkaufspreise der Ziegel-Industrie geregelt.⁴⁰

Am 1.1.1926 bzw. am 1.1.1931 gab es einen Übergang bzw. Neuanfang mit der Firmenbezeichnung „Vereinigte Rheinische Ziegelwerke GmbH Neunkirchen/Saar“. In einem Verbandsvertrag waren auf insgesamt 33 Seiten DIN A 4 die Bedingungen für die angeschlossenen 32 Ziegeleien und drei Schlackensteinfabriken festgehalten. Die Vertragsgrundlage hatte folgenden Wortlaut:

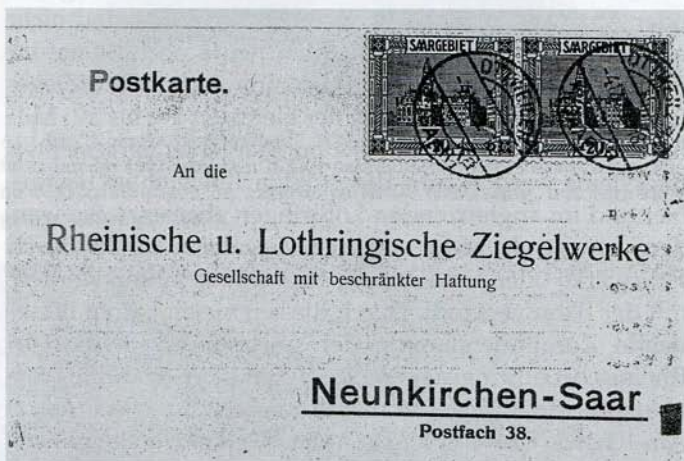
„Die unterzeichneten Werke übertragen hiermit der Firma 'Vereinigte Rheinische Ziegelwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Neunkirchen/Saar', in diesem Vertrag kurz V.R.Z. genannt, zwecks Beseitigung ungesunder Wettbewerbes und Erzielung angemessener Preise den Alleinverkauf ihrer weiter unten genannten Fabrikate und verpflichten sich demgemäß, ihre ganze Produktion diese

³⁹ 300 Jahre Bildstock -Dr. Richard A. Bellon -Der Rechtsschutzsaal - Seite 27 - 31

⁴⁰ Die Ziegelindustrie im Saargebiet von Dr. phil. Erhard Hans Kauter -in Handel und Industrie im Saargebiet- 1924 -Seite 35

Fabrikate den V.R.Z. zum ausschließlichen Verkauf durch diese zur Verfügung zu stellen.

Für das Rechts- & Geschäftsverhältnis zwischen V.R.Z. und den angeschlossenen Werken bildet dieser Vertrag die Grundlage. Die Interessen des Einzelwerkes müssen stets in angemessenen Grenzen hinter die Interessen des Verbandes zurücktreten.“ Nach dem Paragraphen 4 bilden alle Werke, die einen Verbandsvertrag abgeschlossen haben, miteinander und mit V.R.Z. einen Verband. Die Geschäftsführung dieses Verbandes ist V.R.Z. übertragen.⁴¹



Versandanzeige der der Dampfziegelei von Diesel & Volz, Ottweiler/Saar wegen Lieferung von 6000 Ziegelsteinen für die Baustelle Kokerei Heinitz vom 4. Dezember 1926.

Mit der Übernahme der drei Schlackensteinfabriken in die V.R.Z. wurde ja eine lästige Konkurrenz mit ins Boot genommen. Die Auflistung zeigt 17 Ziegeleien aus dem Saargebiet und 15 aus dem Bereich des heutigen Landes Rheinland-Pfalz. Aus Lothringen ist keine Ziegelei mehr angegeben, die Dampfziegelei Phil. Dörr, Nachfolger, Merchweiler war mit 7.3 Millionen und das Neunkircher Eisenwerk A.-G. vorm. Gebr. Stumm, Abtg. Dampfziegelei Dirmingen war mit 6.3 Millionen beteiligt.

2.9. Die Entwicklung bis zum Jahre 2000

In den Jahren nach 1935 und nach dem 2. Weltkrieg profitierten die Ziegeleien von der Belebung der Bautätigkeit. Besonders nach 1945 bedeutete die rege Bautätigkeit für die saarländische Ziegelindustrie eine kurze Blütezeit von etwa 20 Jahren. Die extrem hohe Nachfrage der ersten Nachkriegszeit setzte sich auf Dauer nicht fort, vor allem nicht in der Rezession der Ende 1960er/Anfang 1970er Jahre. Bis auf die Saar-Tonindustrie in Kleinblittersdorf mussten alle Betriebe schließen. Fragt man nach den Ursachen für diese „Ziegelsterben“, so kann man folgendes feststellen: In vielen Fällen wird die Erschöpfung der Tongruben für die Einstellung der Produktion angegeben. Eine große Rolle spielte auch der Konkurrenzdruck durch auswärtige Unternehmen, besonders nachdem Ende der 1950er Jahre die bundesdeutsche Tonindustrie den saarländischen Markt mit ihren Produkten überschwemmte. Auf dem Baumarkt wurden neue Materialien angeboten und neue Bauformen erprobt. Schließlich muß erwähnt werden, dass viele Ziegeleien weder bereit noch in der Lage waren, in ihrem Betrieb große Investitionen für die neueste Entwicklung auf dem Gebiet der Brenntechnik, den Tunnelofen, zu tätigen. Damit gerieten sie gegenüber Werken, die nun kostengünstiger produzieren konnten, schnell in Nachteil. Zum Schluß sei noch angemerkt, dass es sich bei der Ziegelindustrie offensichtlich um eine krisenanfällige Branche handelt; denn viele der Unternehmen haben im Laufe ihrer Firmengeschichte einen oder mehrere Eigentumswechsel bzw. eine Zwangsversteigerung erlebt.⁴²

Die Mitarbeiter des Heimatmuseums Wemmetsweiler bedanken sich bei allen, die mitgeholfen haben, die Ausstellung zu verwirklichen.

⁴¹ Verbands-Vertrag im Bestand „Depositum Saarstahl A.G. Nr. 284.1.6.26.1“

⁴² ebd. Nr. 2 Seite 23.

Ausstellungsrundgang

1 Ziegelei Peter Jäcker Wemmetsweiler, 1866

Im Öffentlichen Anzeiger zum Amtsblatt der Königlichen Preußischen Regierung zu Trier vom 22. Februar 1866 und in der Bekanntmachung der Blieszeitung vom 16. Februar 1866 wird über das Vorhaben des Wirtes Peter Jäcker aus Wemmetsweiler berichtet eine Ziegelei auf dem Gemeindebann Wemmetsweiler zu errichten.

Die Handkarte des Kreises Ottweiler aus dem 1897 Jahre zeigt, mit einem besonderen Zeichen, das in der Legende ersichtlich ist, die einzelnen Standorte der Ziegeleien im Kreisgebiet.

Situationsplan. Lageplan, Profilzeichnung des Brennofens, Grundriß und Profilzeichnungen des Gebäudes vermitteln einen Eindruck, wie die Ziegelei des Peter Jäcker aussah.

Auf dem Foto ist die Lage der ehemaligen Ziegelei Peter

Jäcker in der Stennweilerstraße am Ortsausgang zu ersehen.

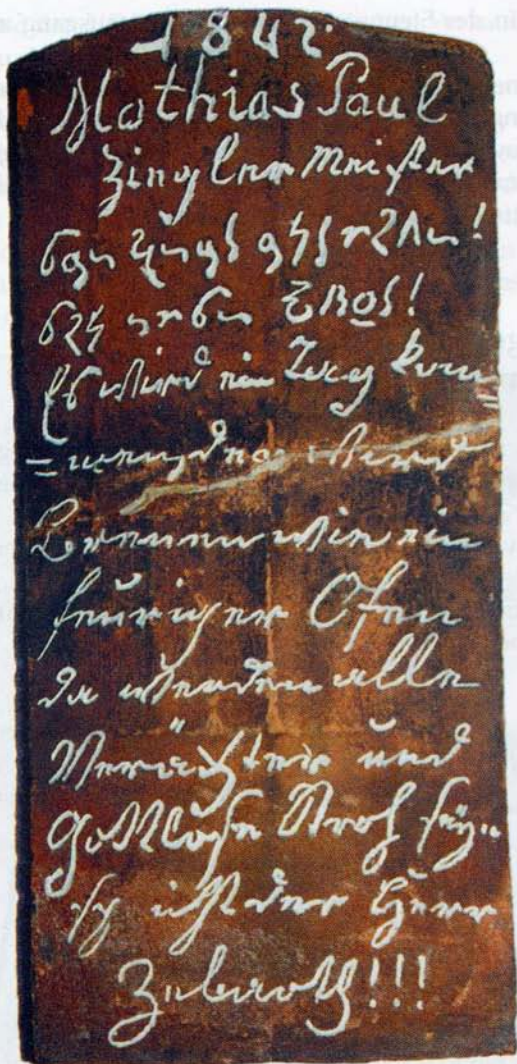
Die Genehmigung zum Bau einer Ziegelhütte, die Bekanntmachung und Durchführung über die Errichtung der Ziegelei, sowie die Beschreibung der projektierten Ziegelhütte aus dem Jahre 1866 vervollständigen den Überblick zur Entstehung der Wemmetsweiler Ziegelhütte.

2 Ziegelei Peter Hell Wemmetsweiler, 1873

Die Konzession zum Neubau einer weiteren Ziegelei in Wemmetsweiler aus dem Jahre 1873 zeigt den großen Bedarf an Ziegeln und Ziegelsteinen in diesen Jahren. Im Lageplan von 1960 ist die Ziegelei Peter Hell in der Stennweilerstraße farblich gekennzeichnet ist.

Leider ist uns über die Ziegelhütte des Peter Hell nur sehr wenig bekannt.





Biberschwanzziegel Maße: 34,3 x 15,7 x 1,3 cm

Diese Dachziegel, ein Biberschwanz, wurde in Ottweiler gefertigt. Das Werk des Zieglermeisters Mathias Paul stand am Mardenberg (Krumme Kehr). Der Ziegel ist beim Abbruch des Hauses Krämersberg 8 in Niederlinxweiler gefunden worden.

Leihgabe: Heimatmuseum Niederlinxweiler

Biberschwanzziegel Maße: 33 x 15 x 1,5 cm

(Feierabendziegel) mit folgender Inschrift:
1833 - 27ten July - Ph. Hehz - Leyendecker - zu
Ottweiler - geboren am 8ten - Dezember - 1801
Dieser Ziegel stammt vom "Hesse-Haus", das
alte Amtshaus der gräflichen Verwaltung in Ott-
weiler.

Leihgabe: Werner Eich, Ottweiler



Biberschwanzziegel Maße: 34 x 15,5 x 1,5 cm
Leihgabe: Heimatmuseum Niederlinxweiler



Ziegelstein Maße: 20,4 x 9 x 4,7 cm
Fundstelle auf dem Grundstück der ehemaligen Ziegelei Peter Jäcker, Wemmetsweiler, Stennweilerstraße.

Dauerleihgabe: Hermann Hahn, Wemmetsweiler



Ziegelstein Maße: 19,5 x 10 x 4,2 cm
Fundstelle: ehemalige Ziegelhütte Dörr-See-
wald, Merchweiler Flur 4 Nr. 276 (heutige
Hauptstraße)

Dauerleihgabe: Manfred Meiser, Merchweiler



Biberschwanzziegel Maße: 33 x 15 x 1,5 cm
(Feierabendziegel) die Jahreszahl 1798 ist zu erkennen, mit einem nicht zu deutendem Zeichen.
Diese Ziegel stammt auch vom "Hesse-Haus".
Leihgabe: Werner Eich, Ottweiler



Biberschwanzziegel Maße: 39 x 16,5 x 2 cm
(Feierabendziegel) Inschrift: ANNO 1724 mit
Randverzierung. Fundstelle: Lothringen
Leihgabe: Dr. Gerhard Müller, Sbr.-Scheidt



Ziegelstein mit Stempel des Herstellers
Maße: 25,1 x 11,9 x 6,5 cm

**THONWAREN FABRIK
UND DAMPFZIEGELEI
LOUIS JOCHUM
OTTWEILER RH.N.BAHN**

Leihgabe: Heinz Krämer, Ottweiler



Ziegelsteine der ehemaligen Ziegelhütte Johann Peter
Seewald, Welschbach Maße: 21,4 x 10 x 4,2 cm
Rechtes Teilstück, Kopfseite abgerundet.
Leihgabe: Hans Blatt, Stennweiler

**Bodenfliese (links)**

Maße: 17,3 x 17,3 x 2,7 cm

Rückseitenbeschriftung

L. JOCHUM OTTWEILER
BEI SAARBRÜCKENLeihgabe: Klaus Burr,
Ottweiler**Bodenfliese (rechts)**

Maße: 15,6 x 15,6 x 2,1 cm

Rückseitenbeschriftung

L. JOCHUM OTTWEILER
BEI SAARBRÜCKENLeihgabe: Klaus Burr,
Ottweiler**Biberschwanzziegel**

Maße: 33 x 15,3 x 1,4 cm

(Feierabendziegel) mit Ver-
zierung, 6 Fächer im Randbe-
reich.Ziegel um die Jahrhunder-
tende (1900) aus dem Hause
Hermann Richter, Nieder-
linxweiler.Leihgabe: Heimatmuseum
Niederlinxweiler



Schüröffnung zum Brennofen der ehemaligen Ziegelei Christian Seewald, Merchweiler. Nach Umbau wurde die Öffnung zugemauert.



Kachel Das Teilstück stammt vermutlich aus dem 15. Jahrhundert erbauten ehemaligen Wehrturm an der ev. Kirche, Ottweiler. Leihgabe: Heinz Krämer, Ottweiler



Bodenfliese Maße: 14,9 x 14,7 x 3,6 cm
Rückseitenbeschriftung: H. SCHENKELBERGER OTTWEILER BEI SAARBRÜCKEN
Leihgabe: Klaus Burr, Ottweiler

3 Ziegelhütte Dörr/Seewald Merchweiler 1775

Sie ist eine der ältesten, wenn nicht sogar die älteste Ziegelhütte in unserer Gegend. Die Bestandsbriefe der Freiherrn von Kerpen aus den Jahren 1774 und 1775 geben über die Ursprünge dieser Ziegelei Auskunft.

Auf der Karte von Tronchot/Müffling von 1803/20 ist diese Ziegelei schon vermerkt.

In der Handzeichnung, die zweigeteilt ist, erkennt man im oberen Teil die Gebäude der Ziegelei Seewald, und im unteren Teil den Verlauf der Hauptstraße von Merchweiler im Jahre 1865.

Die Bilder zeigen das „Haus Seewald“, heute Merchweiler

Jllingen, den 22. Mertz 1175

Postscriptum

Euch

Hochwohlborener Reichs-Frey-Herr

Gnädiger Herr

Ziegel-Hütten-Bestand
Betr.:

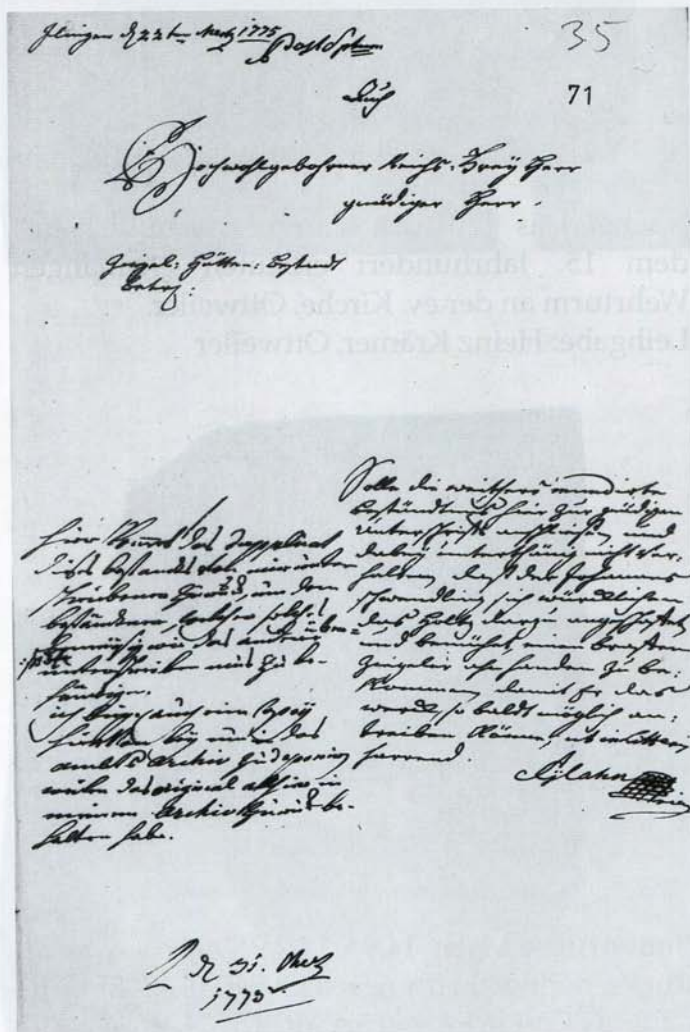
Solle die weithere imendirte Beständnis hier zur gnädigen Unterschrift anschließen und Dabey unterthänig nicht verhalten, daß der Johannes Schwending sich wärklichen Das Holtz dazu angeschaffet und bemühet einen braven Ziegeler ahnhanden zu bekommen, damit er das Werck, so bald möglich antreiben könne, ut in litteris Harrend.
Glahn

Antwort des Freiherrn

Hier kommt das Dupplikat des Bestands zur mir unterschrieben zurück, um dem Beständern, welcher solches ebenmäßig wie das andere überstellte unterschrieben uns zu behändigen.

Jch lege auch ein Papey für Nau bey um in das Amsbarchiv zu deponieren weiter das Original allhier in meinem Archiv zurück behalten habe.

31. Mertz 1775



Hauptstraße 151. Im Katasterauszug aus dem Jahre 1851, sowie in der Königlichen Preußischen Landesaufnahme von 1905 ist die Ziegelhütte Dörr/Seewald zu erkennen, bzw. mit der Bezeichnung „Ziegelhütte“ vermerkt.

4 Ziegelhütte Christian Seewald Merchweiler 1857

Die Bilder zeigen die Straße „Im Solch“ in Merchweiler, wo die ehemalige Ziegelhütte des Christian Seewald stand.

In der Flurkarte von 1853, bzw. 1938 erkennt man die Lage der Ziegelhütte des Christian Seewald.

Gesuch des Zieglers Christian Seewald an den Königl. Landrat zu Ottweiler zur Reparatur seiner alten Ziegel-schuppen.

Verhandlungsschrift der Bürgermeisterei Illingen aus Jahre 1864 beinhaltet den Abriß eines Schuppen. Die Konzession zum Betreiben der Ziegelhütte von der Königl. Regierung ist aus dem Jahre 1857.

Die Bilder zeigen die heutigen Gebäude auf dem Gelände der ehemaligen Ziegelhütte, unter anderem, das heute noch stehende „Stückwerkerhaus“ des Christian Seewald in der Berliner Straße.

5 Ziegelhütte Gebr. Nikolaus u. Jakob Seewald Merchweiler 1854

Das eine Foto zeigt das alte Rathaus im ehemals Seewald'schen Haus in der Hauptstraße in Merchweiler, das andere Foto entstand vor der Ziegelhütte der Gebr. Nikolaus und Jakob Seewald um

1926/27. Die bauliche Entwicklung Merchweilers wird auf einer Karte dargestellt. Sie umfaßt den Zeitraum der ersten Bebauung, sowie die Jahre vor 1920, nach 1920 bis 1939 und den späteren Zeitraum.

Die Verfügung der Königl. Regierung vom 29.06.1854 an den Königl. Landrat zu Ottweiler und den Bürgermeister zu Illingen befaßt sich mit dem Einspruch der Witwe Woll gegen den Betrieb der Ziegelhütte.

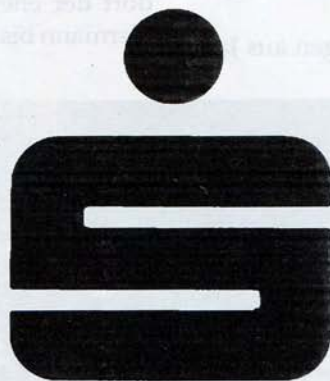
Das Schreiben der Königlichen Regierung zum Betreiben der Ziegelhütte der Gebr. Nikolaus und Jakob Seewald in Merchweiler enthält die Konzession der Ziegelhütte und die Ablehnung des Widerspruchs der Witwe Woll. Genehmigt wurde das Schreiben am 29. Juni 1854 durch die Königl. Regierung Abt. des Innern.

Das Bild zeigt die Hauptstraße in Merchweiler, den Standort der ehemaligen Ziegelhütte, die sich vom Geschäft Hermann bis zum Rathaus erstreckte.



Bild von der „Alt Hütt“ um 1926/27. Heute steht hier das Geschäft Herrmann, Merchweiler.


Wir übernehmen Verantwortung und begleiten den Wandel der Region!



Unser Standort ist hier

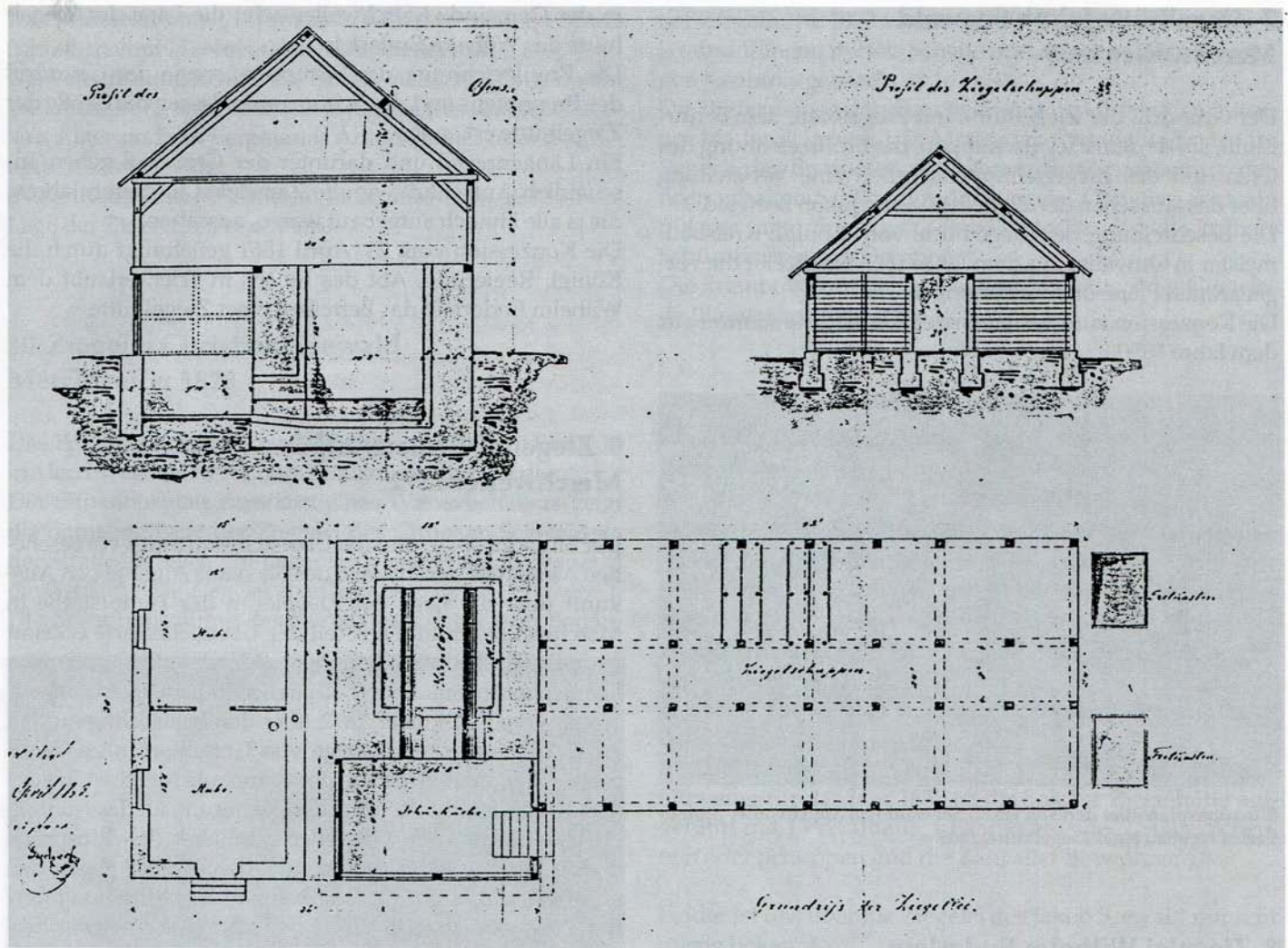
Sparkasse Neunkirchen



Die -Finanzgruppe: Sparkasse, SaarLB, LBS und SAARLAND Versicherungen

<http://www.spk-neunkirchen.de>

**DIE ZUKUNFT
IM GRIFF**



Grundriß und Profilzeichnung des Brennofens und des Ziegelschuppens der Ziegelhütte Wilhelm Seewald, 1863.

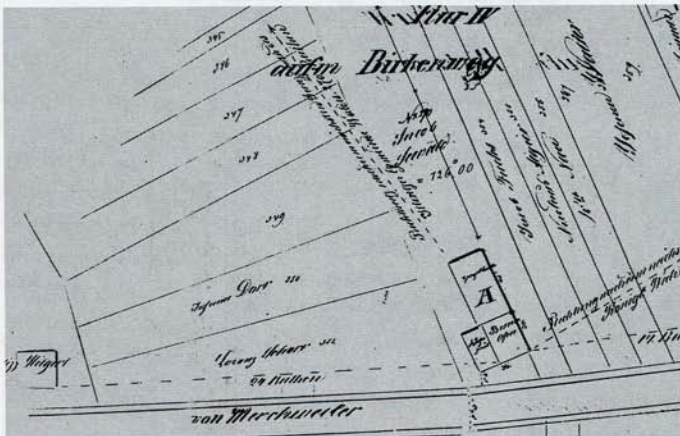
6 Ziegelhütte Wilhelm Seewald Merchweiler 1863

Zum Gesuch des Zieglers Wilhelm Seewald zum Betreiben einer Ziegelhütte gehören die Profilzeichnung, der Grundriß, sowie der Situationsplan der Ziegelhütte.

Im Situationsplan aus dem Jahre 1865 erkennt man die Lage der Ziegelhütten von Jakob und Wilhelm Seewald an der Straße von Merchweiler nach Quierschied.

7 Ziegelhütte Jakob Seewald Merchweiler 1865

Der Grundriß der Ziegelhütte mit Ziegelofen, dem Schür-raum, sowie dem Ziegelschuppen, die Profilzeichnung des Ofen und des Ziegelschuppens geben eine Vor-stellung über das Aussehen der Ziegelhütte von Jakob Seewald. Die Beschreibung der Ziegelhütte vom Königl. Kreisbau-meister in Ottweiler aus dem Jahre 1865 beschreibt die vor-geannten Pläne und Zeichnungen. Die Konzession zum Betreiben der Ziegelhütte stammt aus dem Jahre 1850.



Situationsplan über den von Jakob Seewald von Merchweiler projek-tierten Neubau einer Ziegelhütte, 1865.

8 Ziegelei Wilhelm Enderlein Merchweiler 1867

In der Bekanntmachung im Öffentlichen Anzeiger zum Amtsblatt der Königlich Preußischen Regierung zu Trier vom Donnerstag, dem 14. März 1867, wird mitgeteilt, daß der Bergmann Wilhelm Enderlein beabsichtigt an dem We-ge von Merchweiler nach Quierschied eine Ziegelei zu bauen. Der Situationsplan der vorgesehenen Ziegelhütte

in der Gemeinde Merchweiler zeigt die Lage der Ziegel-hütte des Wilhelm Enderlein.

Die Profilzeichnung des Schuppen, sowie der Grundriß des Brennofens und des Schür-raumes lassen die Größe der Ziegelhütte erkennen.

Ein Längenprofil und darunter der Grundriß geben an-schaulich Aufschluß wie die Ziegeleien in diesen Jahren, die ja alle ähnlich aufgebaut waren, aussahen.

Die Konzession vom 21. April 1861 genehmigt durch die Königl. Regierung, Abt des Innern in Trier, erlaubt dem Wilhelm Enderlein das Betreiben einer Ziegelhütte

9 Ziegelei Nicolaus Alger Merchweiler 1872

Der Situationsplan und die Übersichtskarte des vorgesehe-nen Neubaus der Ziegelei des Nicolaus Alger geben Aus-kunft über die Lage der Ziegelei in der Hauptstraße in Merchweiler. Im unteren Teil der Übersichtskarte erkennt man die Glashütte am Bahnhof in Merchweiler.

Die Bekanntmachung des Königlichen Landrates von Ott-weiler vom 4. Oktober 1872 über den beabsichtigten Bau einer Ziegelei an dem Wege von Göttelborn nach Wem-metsweiler auf dem Banne der Gemeinde Merchweiler.

Die Mitteilung der Königlichen Regierung an das Königli-che Landratsamt zu Ottweiler beinhaltet den Einspruch des Anton Steiner Bergmann zu Merchweiler gegen den Gastwirt Nicolaus Alger. Laut Inhalt der Mitteilung darf der Ziegelofen entsprechend der Konzession wieder her-gestellt werden.

Das Bild zeigt die Hauptstraße Richtung Göttelborn, wo im Hintergrund der Standort der Ziegelei Nicolaus Alger war.

Das Schreiben vom 17. November 1873 der Königl. Regie- rung an den Landrat zu Ottweiler untersagt dem Nicolaus Alger zu Merchweiler den Betrieb des wiederangelegten Ofens und dieser ist polizeilich zu schließen.

Das Schreiben vom 01. Juni 1876 hebt das vorhergehende Schreiben vom 17. November 1873 wieder auf.

Die Verhandlungsschrift der Bürgermeisterei Illingen vom 16. Januar 1875 beinhaltet die Einigung des Zieglers Nicolaus Alger und des Bergmanns Anton Steiner über den Betrieb des Brennofens.

In der Katasterkarte aus dem Jahre 1851 bzw. 1939 ist die Lage der Ziegelei zu erkennen.

10 Ziegelei Christian Seewald Merchweiler 1873

Das Foto zeigt das heutige Wohnhaus Im Solch 14 und 16 in Merchweiler, das vor dem Umbau als Ziegelei diente.

Der Situationsplan zum Bau eines Wasserbehälters zeigt die damalige Lage der Ziegelei des Christian Seewald an der Straße im Solch. Im Lageplan vom 1994 sind ebenfalls die Gebäude der Ziegelei zu erkennen.

Die Bekanntmachung des Königl. Landrates zum Bau ei-



Heute noch erhaltener Schürraum mit Gewölbedecke aus Ziegelstein der ehemaligen Ziegelei Christian Seewald, Merchweiler.

ner Ziegelhütte 1873 wurde in den Gemeinden Merchweiler und Illingen mittels Schelle und anheften zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die Bilder zeigen den Durchgang zu den Brennöfen mit einer Mauerdicke von 1,35 Meter, den Originalfußboden im Bereich des Brennofen mit gebrannten Ziegelsteinen, den noch erhalten Schürraum der Ziegelei Christian Seewald mit der ursprünglichen Gewölbedecke und die frühere Schüröffnung zum Brennofen.

Die Erlaubnis zum Bau eines Wasserbehälters der Gemeinde Illingen aus dem Jahre 1876.

11 Ziegelei Jakob Seewald Merchweiler 1873

Bekanntmachung der Ziegler Jakob Seewald Merchweiler Ziegelhütte beabsichtigt auf dem Banne der Gemeinde Merchweiler eine Ziegelei mit Brennofen zu erbauen. Einwände gegen dieses Vorhaben sind binnen 14 Tagen vorzubringen, Ottweiler den 31. Mai 1873 der Landrat, gez. von Helldorff.

Flurkarte von 1975 in ihr erkennt man die Lage der damaligen Ziegelei des Jakob Seewald.

In der Übersicht der verschiedenen Wohnplätze im Kreis Ottweiler für das Jahr 1855 ist die Solcher Ziegelhütte aufgeführt mit 1 Privathaus, 1 Fabrikgebäude, 2 Ställe, Scheunen oder Schuppen und die Zahl aller Einwohner 18.

Leider ist uns über die Ziegelei des Jakob Seewald nur sehr wenig bekannt.

12 Ziegelei Ludwig Krebs Merchweiler 1873

Bekanntmachung des Königl. Landrates zu Ottweiler: Der Einwohner Ludwig Krebs zu Merchweiler beabsichtigt eine Ziegelei zu errichten. Einwände gegen dieses Vorhaben sind binnen 14 Tagen vorzubringen.

Ottweiler, den 19. Juni 1873,

Der Landrat gez. von Helldorff

Das Bild zeigt den Standort der ehemaligen Ziegelei in der Hauptstraße in Merchweiler.

Leider ist uns über die Ziegelei des Ludwig Krebs ebenfalls nur sehr wenig bekannt.

13 Ziegelei Jakob Schlaucher Merchweiler 1874

Der Lageplan von 1874 zeigt die Ziegelei Jakob Schlaucher am Wege nach Quierschied

Die Genehmigungsurkunde zur Anlage einer Ziegelei stammt vom 3. Mai 1874 und ist ausgestellt von der Königl. Regierung Abt. des Innern, gez. Kausigk.

Verhandlung über den Neubau einer Ziegelei Merchweiler, den 11. April 1874:

Der Einwohner Jakob Schlaucher zu Merchweiler beabsichtigt auf dem Bann der Gemeinde Merchweiler am Wege nach Quierschied eine Ziegelei zu errichten.

Einwände gegen dieses Vorhaben sind binnen 14 Tagen vorzubringen.

Diese Bekanntmachung wurde am 11. April 1874 im Orte Merchweiler, sowie in den Ortsteilen Ziegel- und Glashütte mittels Schelle und anheften zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Die Bekanntmachung trägt die Unterschrift des Feldhüters.

14 Dampfziegelei Theodor Alger Merchweiler 1890/91

Die Bildpostkarte vom Ende des 19. Jahrhunderts zeigt das Wohn- und Gasthaus und die 1890/91 gegründete Dampfziegelei des Theodor Alger.

Das Schreiben der Königl. Gewerbeinspektion an den Bürgermeister zu Illingen mit dem Verfügungsentwurf, sowie der Empfangsbescheinigung zu dem obigen Schreiben zeigt anschaulich, wie um die Jahrhundertwende Verwaltungsvorgänge aussahen und durchgeführt wurden.

In der Mitte der Tafel kann man anhand der Kurzdarstellung über die Dampfziegelei des Theodor Alger den Werdegang der Firma nachvollziehen.

Im Schreiben von 1. April 1909 wird festgehalten, daß die Dampfziegelei des Theodor Alger mit dem heutigen Tage in den Besitz des Bruders Ludwig Alger zu Merchweiler übergegangen ist.



Ansichtskarten-Ausschnitt der Dampfziegelei Theodor Alger, Ende des 19. Jahrhunderts.

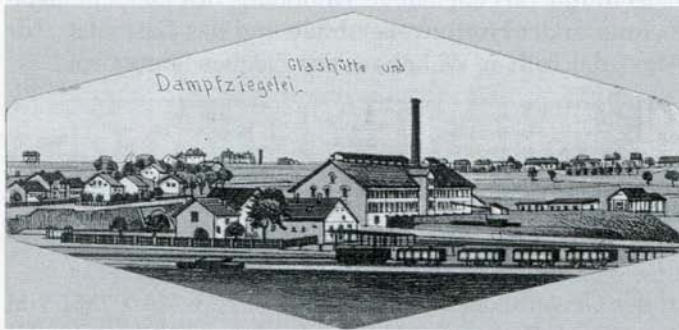
Das Schreiben der Polizeiverwaltung von 1911 beinhaltet den Verkauf an den Ziegeleibesitzer Krämer und die Außerbetriebsetzung der Dampfziegelei.

Auf dem Foto sind die Häuser Nicklas und Fries „Zum Merchtal 4 und 6“ auf dem Gelände der ehemaligen Dampfziegelei zu sehen. Die anderen Bilder zeigen die Hauptstraße in Merchweiler, wo rechts im Hintergrund der Standort der ehemaligen Dampfziegelei war. Die parallel zur Hauptstraße verlaufende Sackgasse führt auf das Gelände der ehemaligen Dampfziegelei.

15 Dampfziegelei Peter Dörr Merchweiler 1892

Schwerpunkt bei der Darstellung der Dampfziegelei Peter Dörr ist die Arbeitsordnung von 1928, die uns in 19 Paragraphen über die Arbeitsbedingungen der 20iger Jahren des vorigen Jahrhunderts Aufschluß gibt.

Antrag zur Genehmigung der Arbeitsordnung der Dampfziegelei Peter Dörr an das Staatliche Gewerbeaufsichtsamtsamt.



Ansichtskarten-Ausschnitt der Dampfziegelei Peter Dörr um die Jahrhundertwende.

Das Foto zeigt die Arbeiter der Dampfziegelei Peter Dörr während des 1. Weltkrieges 1914/18 vor den Gebäuden der Ziegelei.

In dem Schreiben aus dem Jahre 1913 des Staatl. Gewerbeaufsichtsamtes wird der Dampfziegelei Peter Dörr mitgeteilt, daß das Strafverfahren wegen Beschäftigung von Ar-

beiterinnen und Jugendlichen eingestellt wurde.

Das Foto zeigt Philipp Dörr, 1846 geboren und 1908 verstorben, mit Tochter Philippine um die Jahrhundertwende in Karlsbad.

Die Zeichnung der Dampfziegelei und des Sägewerks am Bahnhof in Merchweiler ist auf dem anderen Foto zu sehen.

Die Postkarte aus den Merchweiler Heimatblätter von 1983 zeigt die Dampfziegelei Dörr.

Der Antrag von 1914 an den Kreisausschuß beinhaltet die Fristverlängerung zum Betrieb des Dampfkessels.

In der Preußischen Landesaufnahme von 1905 erkennt man die Ortsteile Ziegelhütte und Glashütte in Merchweiler.

Der Zeitungsausschnitt aus der Saar und Blieszeitung berichtet über die Dampfziegelei Peter Dörr.

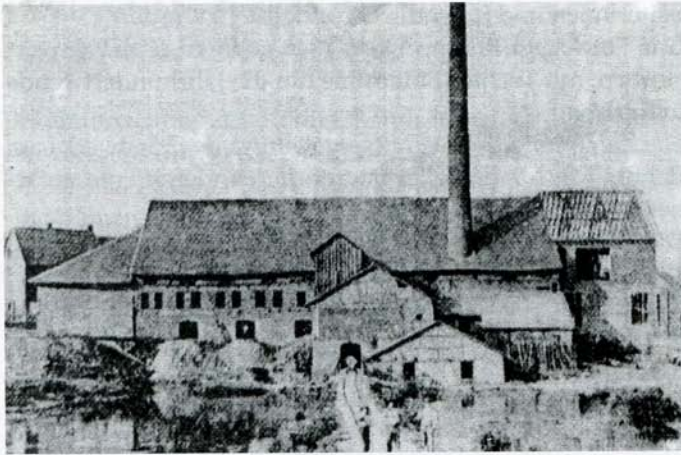
Die vier Fotos zeigen das frühere Abbaugebiet, die „Lehmkaul“ der Dampfziegelei Peter Dörr, bei und nach der Renaturierung durch Anlegen der „Sportanlage Lehmkaul“ und der Weiheranlage.

16 Dampfziegelei Gebr. Jochum Merchweiler 1885

Die Dampfziegelei Gebr. Jochum wurde 1918 stillgelegt und nach 1945 abgerissen. Die Mitteilung vom 13. Oktober 1911 an das Bürgermeisteramt beinhaltet einen Kostenvorschlag zum Wiederaufbau nach einem Brand in der Ziegelei.

Mit dem Konzessionsgesuch vom 19. Februar 1907 beantragt die Fa. Gebr. Jochum den Betrieb eines Wellflamrohrkessels. Im Lageplan aus dem Jahre 1907, als Anlage zum Konzessionsgesuch, ist der Ringofen, sowie das Maschinen- und das Kesselhaus zu ersehen.

Der Erläuterungsbericht behandelt die bereits bestehenden und neu errichteten Teile der Dampfziegelei. Die Anlage besteht aus einem Ringofen, Trockengebäude, Maschinen- und Kesselhaus. Im Kesselhaus wird ein Einflamrohrdampfkessel mit 8 Atü Überdruck und Dampf-



Die ehemalige Jochum'sche Dampfziegelei im vorderen Solch, 1885.

überhitzer betrieben. Jede Kammer des Ringofen faßt 12.000 Backsteine, die auch unter den Begriff Ziegel fallen. Die Rauchgase werden über den 30 Meter hohen Schornstein abgeleitet. Im dreistöckigen Trockengebäude werden in den beiden oberen Stockwerken die Ziegel getrocknet. Das Fassungsvermögen dieser Stockwerke beträgt 160.000 Ziegel.

In der Bekanntmachung vom 23. März 1911 ist beabsichtigt die Ziegelei mit Ringofen wieder aufzubauen und eventuelle Einwände sind innerhalb 14 Tagen zu Protokoll zu geben.

Die Anmeldung der Beschäftigung eines jugendlichen Arbeiters an die Ortspolizeibehörde enthält unter anderem die Angaben der Beschäftigungszeit von 7 bis 7 Uhr, also 12 Stunden.

17 Ziegelhütte Jakob Jochum Welschbach

Eine Besonderheit in der Handkarte des Kreises Ottweiler ist die Bezeichnung Seewaldshausen, sowie die mit einem Sonderzeichen gekennzeichneten Ziegeleien. Die Karte wurde unter Benutzung der genehmigten Wanderkarte

vom 12.01.1897 durch A. Ludt bearbeitet.

Der Bergmann Jakob Jochum aus Raßweiler heiratet 1867 Luise Seewald, die Tochter des Zieglers Heinrich Seewald. 1873 erbaut er gegenüber seinem Wohnhaus eine Ziegelhütte, die aber schon 1900 wieder stillgelegt wurde.

18 Ziegelhütte Franz Groß Welschbach

Der Bergmann Franz Groß aus Hüttigweiler heiratete im Jahre 1867 Margarethe, die älteste Tochter des Zieglers Heinrich Seewald.

Eine Ziegelhütte erbaute Franz Groß in der späteren Waldstraße, die aber auch keinen langen Bestand hatte. Er baute ein Wohnhaus in der Hüttigweilerstraße, in dem sich heute das Gasthaus „Zur Alm“ befindet.

Die Bilder zeigen von links nach rechts, das Wohnhaus der Familie Recktenwald, auf dem Gelände der ehemaligen Ziegelhütte; das ehemalige Wohnhaus des Zieglers Jakob Jochum in der Hüttigweilerstraße und das Gasthaus „Zur Alm“, das frühere Wohnhaus des Zieglers Franz Groß.

19 Ziegelei Jakob Bost Uchtelfangen vor 1861

In der Gewerblichen Konzession, vom 23. März 1861 von der Königl. Regierung Abt des Innern, wird dem Ziegler Jakob Bost zu Uchtelfangen gestattet seine bestehende Ziegelei durch einen weiteren Brennofen und einen Trockenschuppen zu vergrößern. Die freie Handzeichnung zeigt die Baustelle zum Neubau einer Scheune und eines Stalles des Zieglers Jakob Bost.

In den Bilder erkennt man den Kreuzungsbereich „In den Weihergärten“ und „Herzstraße“, wo die Ziegelei des Jakob Bost stand.

20 Ziegelhütte Jakob Bickelmann Hosterhof 1867

Aus der Bekanntmachung geht hervor, daß Jakob Bickelmann zu Hosterhof beabsichtigt an dem von Illingen nach Dirmingen führenden Weg im Kataster der Gemeinde Wustweiler eine Ziegelei zu errichten.

Einwände sind binnen 14 Tagen vorzubringen auf dem Bürgermeistereiamt zu Illingen, wo selbst Pläne und Beschreibung zu Ansicht ausliegen, Ottweiler, den 22.10. 1867, der Königl. Landrat von Schlechtendal.

Das linke Bild zeigt den Aldi Markt im Illinger Ortsteil Hosterhof auf dem ehemaligen Gelände der Ziegelei des Jakob Bickelmann

Das rechte Bild zeigt das Gelände hinter dem Aldi Markt, das als Lehmgrube benutzt wurde

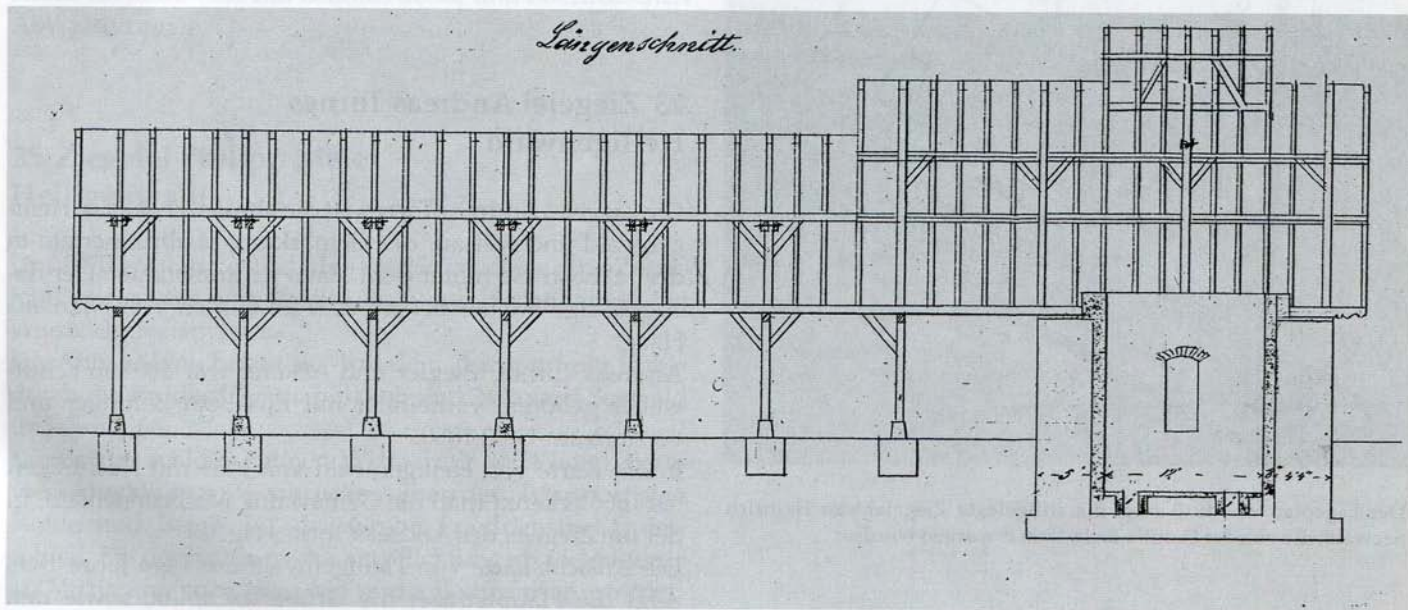
Im Öffentlichen Anzeiger zum Amtsblatt der Königl. Preußischen Regierung zu Trier, vom Donnerstag, dem 31.

Oktober 1867, wurde unter der Nummer 1273 die Bekanntmachung des Landrates von Ottweiler, über das Bauvorhaben des Jakob Bickelmann, abgedruckt.

Der Längsschnitt, sowie der Grundriß der Ziegelei untereinander verdeutlichen die Ausmaße der zu bauenden Ziegelei.

Aus dem Situationsplan der vorgesehenen Ziegelhütte aus dem Jahre 1867 ersieht man rechts den damaligen Ortsteil Hosterhof. Im linken Teil erkennt man die Gebäude der Ziegelei an der Straße nach Dirmingen.

Jakob Bickelmann war verheiratet mit Klein Elisabeth und hatte 12 Kinder.



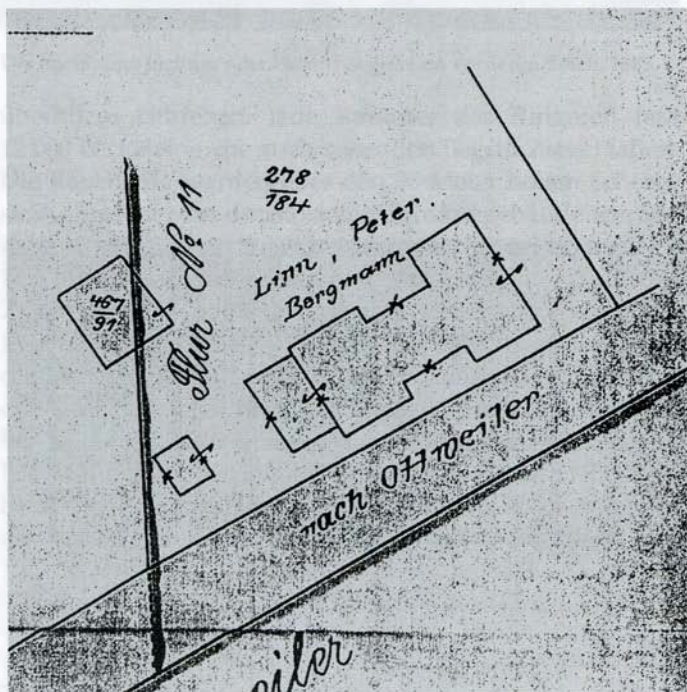
Längenschnitt zur Erbauung einer Ziegelhütte von Herrn Jacob Bickelmann zu Hosterhof, Gemeinde Wustweiler. Der Plan wurde gefertigt im September 1867 durch F. R. Kuntz, Maurermeister zu Ottweiler.

21 Ziegelhütte Heinrich Seewald Welschbach

In der Handzeichnung aus dem Jahre 1919 erkennt man die auf dem linken Foto abgebildete „Linne Scheuer“, die mit 467/91 bezeichnet ist.

In dem Plan des heutigen Wohnhauses Linn in der Hüttigweilerstraße, das auf dem Gelände der ehemaligen Ziegelhütte steht, erkennt man die Überreste der Ziegelei, die in den Keller des Neubaus integriert wurden.

Das schwarz-weiß Foto zeigt die Hüttigweilerstraße vor dem Ausbau und der Asphaltierung.



Der Lageplan von 1910 zeigt die stillgelegte Ziegelei von Heinrich Seewald, die von der Familie Britz/Linn erworben wurde.

22 Ziegelhütte Peter Seewald Welschbach

Der Auszug aus einer geologischen Karte, die 1893 von den Königl. Markscheidern Müller und Rech auf den damaligen Stand gebracht wurde, zeigt auf dem Weiersbrunnenberg zwischen Hüttigweiler und Stennweiler die damals vorhandenen Ziegeleien. Eine Besonderheit dieser Karte ist das mit „Di.L.“ „(Dilavial-Lehm)“ gekennzeichnete Gebiet.

Die Ziegelei des Johann Peter Seewald war bis zum 1. Weltkrieges in Betrieb. Sie war unmittelbar an das Wohnhaus angebaut.

In dem 1960 abgerissenen Wohnhaus wohnte bis 1946 der Sohn Jakob Friedrich Seewald, genannt „Schampiersch Fritz“. Heute stehen dort die Häuser der Familien Ernst Kirsch und Hans Blatt.

In der Flurkarte aus dem Jahre 1962 erkennt man das Gelände ehemalige Ziegelhütte an der Rothöllstraße

23 Ziegelei Andreas Tornes Heiligenwald

Die Ziegelei Andreas Tornes ist die älteste Ziegelei in Heiligenwald und war auf der Gemarkung Maibrunnerfeld in der Jakobstraße hinter dem Haus Krummenauer. Der dazugehörige Weiher befand sich im Garten von Nikolaus Haag.

Andreas Tornes, Ziegler und Ackerer war 1801 in Schiffweiler geboren, verheiratet mit Elisabeth Bettinger und verstarb am 11.03.1850.

In der Karte von Heiligenwald von 1849 mit Nachträgen bis 1866 erkennt man die Gemarkung Maibrunnenfeld, in der die Ziegelei des Andreas Tornes lag.

Die Ansichtskarte von Heiligenwald aus dem Jahre 1898 zeigt die Hauptstraße, die Grube Itzenplitz, sowie den Blick über Großheiligenwald bis hin zur Bahnhof-, Karl- und Kaiserstraße.

24 Ziegelei Georg Wagner, Johann Weyand, Anton Kraus Heiligenwald

Die Ziegelei stand auf dem Hühnerbrunnenfeld an der Ecke Schul- und Antonstraße und gehörte ursprünglich Georg Wagner, ging dann später an Johann Jakob Wagner aus Neunkirchen. Durch Erbschaft kam sie in den Besitz der Tochter des Johann Weyands, Katharina, bzw. an ihren Ehemann Anton Kraus.

Erster Stückwerker dieser Ziegelei war Peter Henkel aus Mittelbach in der Pfalz, dessen Sohn Ludwig erbaute später in Kleinheiligenwald in der Parallelstraße eine Gastwirtschaft, den Saalbau.

Im Situationsplan vom 3.12.1860 erkennt man die Karl- und Kaiserstraße, die als Kleinheiligenwald bezeichnet sind.

Das Foto zeigt den Markt in der Schulstraße in Heiligenwald um 1935. Das andere Foto zeigt ebenfalls die Schulstraße im Jahre 1921 mit Schotterdecke und oberirdischen Abwasserrinnen.

25 Ziegelei Philipp Meier Heiligenwald

Um 1870 entstand östlich der Pestalozzischule eine Ziegelei. Der Besitzer war Philipp Roth aus Hellenhausen bei Wiesbach/Heusweiler.

Die Abhandlung befaßt sich mit dem Transport der Kohle durch die Brüder Christian, Jakob und Nikolaus Seewald im Jahre 1866.

Die Brüder schlossen einen Vertrag mit der Königl. Bergwerksdirektion zu Saarbrücken über den Transport von Kohle und Berge auf der Grube Friedrichsthal-Quierschied. Sie übernahmen die Verpflichtung so viele Pferde zu Verfügung zu stellen, wie es die Bedürfnisse erforderten. Die Beförderung bezog sich auf alle Strecken über und unter Tage. Für jedes Pferd mußte ein Führer gestellt wer-

den. Schon im Dezember desselben Jahres beantragte Christian Seewald beim Handelsminister die Auflösung dieses Vertrages. Nach dem ein Nachfolger gefunden war, ließ Christian Seewald die 17 Pferde am 18. März 1867 öffentlich versteigern. Eines dieser Pferde ersteigerte Philipp Meier, Gastwirt und Ziegler vom Hühnerbrunnenfeld.

Im unteren Bild sieht man im Vordergrund Großheiligenwald, sowie im Hintergrund Bahnhof-, Karl- und Kaiserstraße.

Die Ansichtskarte von Heiligenwald um 1900 zeigt das Gasthaus K. Kraus, Grube Itzenplitz und mehrere Straßen von Heiligenwald.

25 Ziegelei Gebr. Färber bzw. Edmund Uwer Heiligenwald

Gebaut wurde diese Ziegelei von den drei Brüdern Färber ganz in der Nähe des Wetterschachtes Waldwiese an der Straße von Heiligenwald nach der Graulheck im Jahre 1948. Nach kurzer Zeit wurde sie an Edmund Uwer übergeben. Die Lehmkaul befand sich direkt neben der Ziegelei; Brennmeister war Herr Halbgewachs aus Dirmingen. Aus der Flurkarte „der obersten Waldwiese“ ist die Lage der Ziegelei Edmund Uwer ersichtlich.

27 Dampfziegelei Dirmingen 1898

Die Bilder stammen aus der Zeit von 1938 und zeigen die Dampfziegelei Dirmingen in der Gesamtansicht, in der Tongrube, beim Umsetzen der Ziegelsteine, im Brennofen, im Innern des Brennofens, sowie das Beladen eines Lkws.

Das große Foto ist ein Blick auf die Dampfziegelei Dirmingen an der Bahnstrecke Wemmetsweiler - Lebach, Im Hintergrund erkennt man die ersten Häuser von Dirmingen.

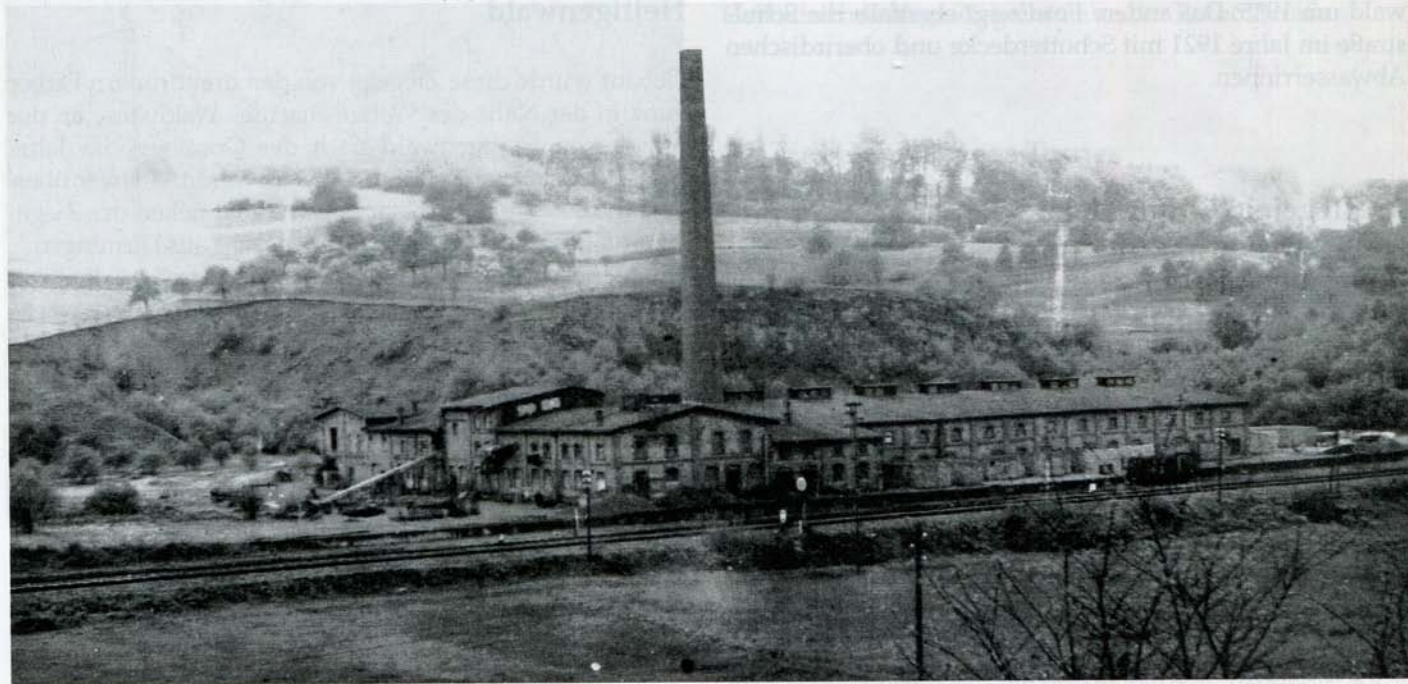
Die Sprengung des Schornsteines der Ziegelei erfolgte im Jahre 1961.

Die Aufnahme im Frühling zeigt den Blick auf die Dampfziegelei Dirmingen in Richtung Wustweiler.

Die Abhandlung über die Geschichte der Dampfziegelei Dirmingen beginnt mit der Gründung durch Peter Samson

1898 bis 1900. Im Kesselhaus arbeitete eine Dampfkraftmaschine von 150 PS. Durch den Einsatz von zwei Lehm-mahlwerken und mehreren Lehmpressen konnten bis zu 7.000 Backsteine (Ziegelsteine) geformt werden. Der Ringofen hatte eine Länge von 50 Metern. Zumeist waren 40 bis 45 Arbeiter beschäftigt. Während des 1. Weltkrieges geriet die Ziegelei in Schwierigkeiten und wurde 1918 an das Stummsche Eisen und Hüttenwerk in Neunkirchen verkauft. Im Jahre 1961 wurde die Dampfziegelei Dirmingen abgerissen.

Die Betriebsordnung für die Dampfziegelei Dirmingen wurde vom Neunkircher Eisenwerk erstellt.



Dampfziegelei Dirmingen, um 1938. Stadtarchiv Kreisstadt Neunkirchen. Bestand: Depositum Saarstahl AG, Sammlung Bildträger Nr. 558.

28 Dampfziegelhütte Schenkelberger/Jochum Ottweiler 1871

Die Belegschaft der Dampfziegelhütte vor den Gebäuden der Ziegelei Jochum, aufgenommen am 22. März 1897.

Das erste Blatt des Urteils des Oberlandesgerichtes Leipzig in Sachen der Fabrikanten Jochum gegen Schenkelberger zeigt, daß der Verkauf der Ziegelei nicht problemlos verlief.

Der Briefkopf der Dampfziegelhütte Jochum aus dem Jahre 1888 zeigt das breite Spektrum der Produkte, die in der

Ziegelei hergestellt wurden.

Plan der Pferdeeisenbahn vom Gelände der Dampfziegelei bis ins Eichenwäldchen auf dem Banne der Stadt Ottweiler.

1867 erwarb der Fabrikant Schenkelberger eine kleine Fabrik auf der linken Bahnseite und machte daraus eine moderne Backstein und Falzziegelfabrik mit Ringofenbetrieb. 1879 erwarb Luis Jochum aus Neunkirchen, Mitinhaber der auf der rechten Bahnseite gelegenen Dampfziegelei Jochum & Streccius, das Werk im Rahmen der Zwangsver-

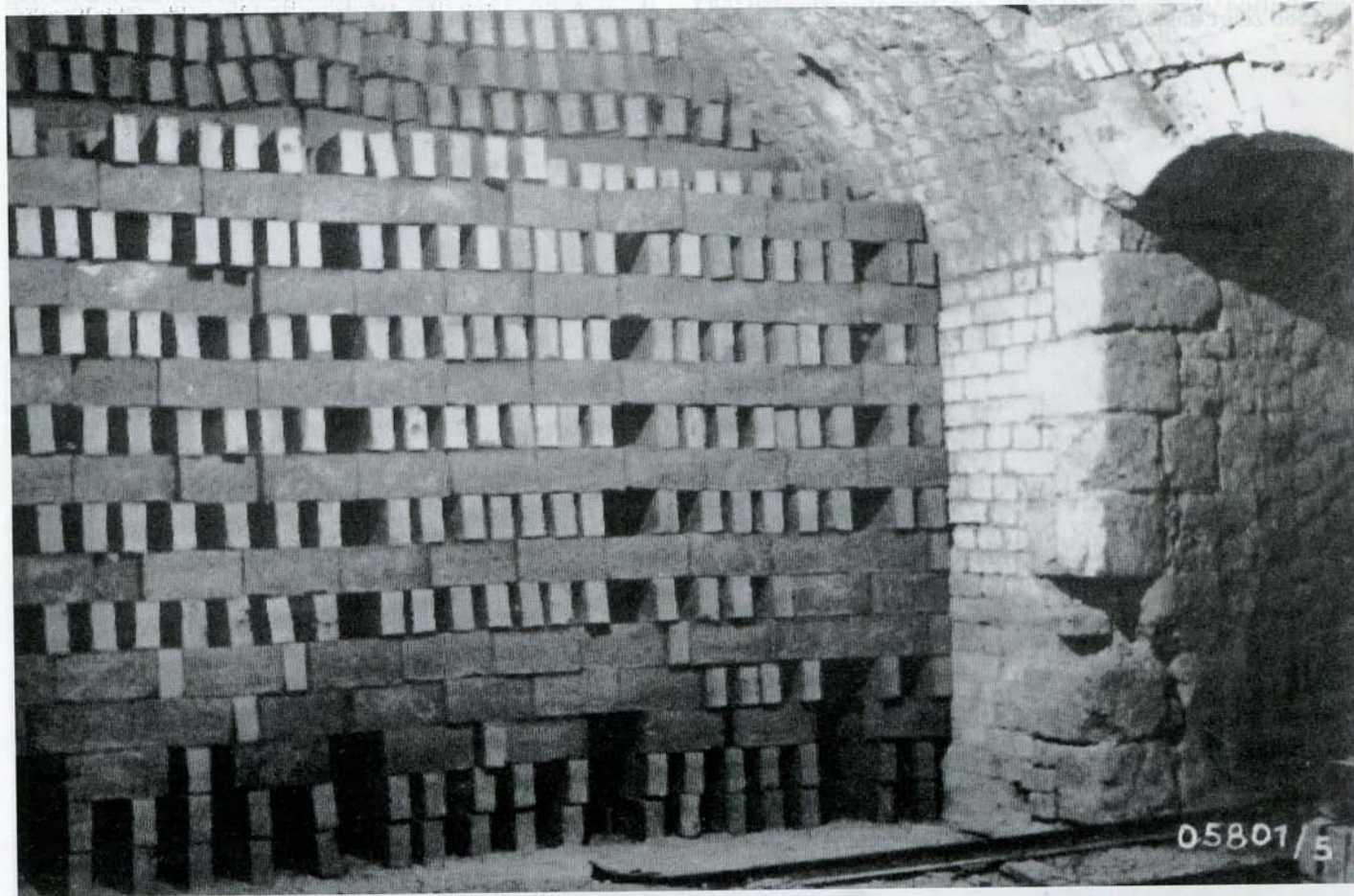


Arbeiter vor der Dampfziegelhütte Jochum, Ottweiler am 22. März 1897.

steigerung. 1896 übernahm sein Sohn Paul die Leitung des Werkes. 1895 kam die Vereinigung des Ottweiler Werkes mit der Firma G. Lüttgen - Borgmann GmbH in Eschweiler bei Aachen. Brandunglücke gab es 1906 und 1962.

Das Sitzungsprotokoll der Stadtratsversammlung von Ottweiler, vom 13. Oktober 1880 handelt über die Anlage und Benutzung der Pferdeisenbahn über die Grundstücke und Wege der Stadt Ottweiler .

Das Kündigungsschreiben für die Pachtverträge der Grundstücke der Stadt Ottweiler an den Fabrikanten Schenkelberger macht deutlich, das der Betrieb der Pferdeisenbahn nicht problemlos war.



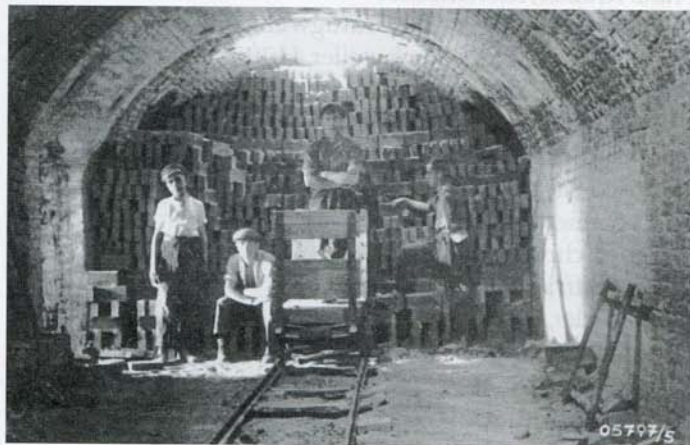
Dampfziegelei Dirmingen, Im Brennofen, um 1938. Stadtarchiv Kreisstadt Neunkirchen. Bestand: Depositem Saarstahl AG, Sammlung Bildträger Nr. 563.



Dampfziegeleibesitzer Philipp Dörr mit Tochter Philippine.
Aufnahme ca. 1900 aus Carlsbad.



Dampfziegelei Dirmingen, In der Tongrube, um 1938.
Stadtarchiv Kreisstadt Neunkirchen.
Bestand: Depositum Saarstahl AG, Sammlung Bildträger Nr. 560.



Dampfziegelei Dirmingen, Im Brennofen, um 1938.
Stadtarchiv Kreisstadt Neunkirchen.
Bestand: Depositum Saarstahl AG, Sammlung Bildträger Nr. 561.

Das Team des Heimatmuseums Wemmetsweiler bedankt sich für vielfältige Unterstützungen

für Informationen bei

Familie Heinz Becker, Heiligenwald
 Hans Blatt, Stennweiler, Rothöllstraße
 Frau Bock, Dirmingen
 Frau Bost, Uchtelfangen
 Klaus Burr, Ottweiler
 Familie Hans Fries, Merchweiler
 Gemeinde Merchweiler, Bauamt
 Hugo Gerber, Merchweiler
 Werner Gros, Schiffweiler
 Karl-Heinz Haben, Hüttigweiler
 Hermann Hahn, Wemmetsweiler
 Familie Ernst Kirsch, Stennweiler, Rothöllstraße
 Franz Krämer, Merchweiler
 Wilhelm Lay, Stennweiler, Hüttigweilerstraße
 Familie Erhard Linn, Stennweiler, Hüttigweilerstraße
 Edgar Meiser, Merchweiler
 Manfred Meiser, Merchweiler
 Familie Recktenwald, Stennweiler, Hüttigweilerstraße
 Gottfried Sauer, Merchweiler
 Horst Schneider, Merchweiler
 Wigand Schröder, Illingen
 Werner Siffrin, Hüttigweiler
 Frau Ziegler, Merchweiler
 Frau Zimmer, Merchweiler

für Leihgaben bei

Hans Blatt, Stennweiler, Rothöllstraße
 Klaus Burr, Ottweiler
 Heinz Krämer, Ottweiler
 Willi Flackus, Ottweiler
 Erhard Linn, Stennweiler
 Dr. Gerhard Müller, Saarbrücken-Scheidt
 Horst Schneider, Merchweiler
 Hartmut Schiffler, Niederlinxweiler
 Prof. Schiffler, Ottweiler
 Otto Zeck, Ottweiler

für finanzielle Unterstützung bei
 Gemeinde Merchweiler
 Saarländischer Museumsverband, Ottweiler
 Bauunternehmung Monti, Merchweiler
 Fa. Robert Röhlinger Bauwelt, Schiffweiler

Aufstellung über verwendete Literatur, schriftliche Unterlagen und Kartenmaterial zur Ausstellung.

1. Überregionale Literatur:

Beck Otto	Beschreibung des Regierungsbezirk Trier 1866
Bernd Edmund	Von Ziegeln, Dächern und Ziegeln 1998
Schrader Mila	Mauerziegel als historisches Baumaterial -Ein Materialleitfaden -1997
Bender-Schrader	Dachziegel als historisches Baumaterial -Ein Materialleitfaden - 1999
Schyia Lothar	"Gut Brand" Der Siegeszug des Ringofens -2000

2. Regionale Literatur:

v. Schlechtendal	Versuch einer Statistischen Darstellung des Kreises Ottweiler -1863
Schmitt Nikolaus	Chronik der Gemeinde Heiligenwald -Ziegeleien- 1954
Schlicker Hugo	Merchweiler, eine aufstrebende Gemeinde, baut auf -Ziegelindustrie- 1954
Dr. Müller Gerhard	Führer zur zehnten Mineralienausstellung -Ziegeleien im Saarland- 1985
Engel Johann	Hüttigweiler -Das Dorf und seine Geschichte-1959
Nicoley Peter	Der Landkreis Ottweiler im Saarland -Dampfziegelei Dirmingen

Kneip Christian	Heimatsbuch der Gemeinde Klarenthal -Handziegelbetriebe -1962
Rixecker Albrecht	250 Jahre Krughütte -Die Ziegelhütten -1971
Dr. Meiser Günter	Merchweiler Heimatblätter 1983 -Ziegelherstellung
Dr. Meiser Günter	Merchweiler Heimatblätter 1984 -Merchweiler Ziegeleien im Aufschwung
Schreiner Lutwin	Merchweiler Heimatblätter 1984 -Gastwirtschaft und Dampfziegelei Alger
Schreiner Lutwin	Merchweiler Heimatblätter 1990 -Die Ziegelhütte
Meiser Edgar	Merchweiler Heimatblätter 1992 -Die Dampfziegelei am Bahnhof
Kühn-Berger	Ziegel aus der Saargegend -Katalog zur Wanderausstellung -1993
Schreiner Lutwin	Merchweiler Heimatblätter 1993 -Der Solch
Dr. Meiser Günter	Merchweiler Heimatblätter 1999 -Die Zieglerfamilie Seewald
Licht Manfred	Wemmetsweiler Heimatblätter 2000 -Ziegeleien an dem von Wemmetsweiler nach Stennweiler führendem Weg

3. Ungedruckte Quellen:

Ruf Jakob	Familienchronik Seewald-Henne -1960
Rietbrock Marga	Exkursion einer Klasse von der Sonderschule Uchtelfangen auf der Ziegelhütte (zwischen Hüttigweiler und Stennweiler) -1993

4. Verwendetes Kartenmaterial:

Tranchot/ v. Müffling	Karte von 1818, mit der Angabe „Ziegelei“
Büchel J.	Karte des Kreises Ottweiler 1855 Gemeindekarte von Merchweiler vom Jahre 1858 Flurkarten von Merchweiler und Wemmetsweiler von 1853 bzw. 1938
Müller und Rech	Karte „Sect. Reden“ 1893 mit Ziegeleien
Ludt A.	Handkarte des Kreises Ottweiler 1897 mit der Bezeichnung „Seewaldshausen Preußische Landesaufnahmen 1905

Heimatmuseum Wemmetsweiler

Ausstellung: "Ziegeleien in Wemmetsweiler/Merchweiler und Umgebung".

Projekt Nr.	Name und Ort	Eröffnungsjahr	Quelle
1)	W 1 Peter Jäcker, Wemmetsweiler	1866	Dep. Amt Illingen Nr. 1180
2)	W 2 Peter Hell, Wemmetsweiler	1873	Dep. Amt Illingen Nr. 1178
3)	M 1 Joh. Peter Dörr, Merchweiler	1775	LHA Koblenz 54/33 + 53
4)	M 2 Christian Seewald, Merchweiler	1857	Dep. Amt Illingen Nr. 1181
5)	M 3 N. u. J. Seewald, Merchweiler	1853	Dep. Amt Illingen Nr. 1181
6)	M 5 Wilhelm Seewald, Merchweiler	1863	Dep. Amt Illingen Nr. 1181
7)	M 6 Jakob Seewald, Merchweiler	1865	Dep. Amt Illingen Nr. 1181
8)	M 7 Wilhelm Enderlein, Merchweiler	1867	Dep. Amt Illingen Nr. 1181
9)	M 12 Jakob Schlaucher, Merchweiler	1874	Dep. Amt Illingen Nr. 1178
10)	M 8 Nikolaus Alger, Merchweiler	1872 - 1876	Dep. Amt Illingen Nr. 1178
11)	M 10 Jakob Seewald, Merchweiler	1873	Dep. Amt Illingen Nr. 1178
12)	M 9 Christian Seewald, Merchweiler	1873	Dep. Amt Illingen Nr. 1019
13)	M 13 Theodor Alger, Merchweiler	1890	Dep. Amt Illingen Nr. 1199
14)	M 11 Ludwig Krebs, Merchweiler	1873	Dep. Amt Illingen Nr. 1178
15)	M 14 Philipp Dörr, Merchweiler	1892	Dep. Amt Illingen Nr. 1195
16)	M 15 Gebrüder Jochum, Merchweiler	1885	Dep. Amt Illingen Nr. 1194
17)	Wb 4 Jakob Jochum, Welschbach	1873	Chronik Seewald-Henne
18)	Wb 3 Franz Groß, Welschbach	1872	Chronik Seewald-Henne
19)	U 1 Jakob Bost, Uchtelfangen	1784	Dep. Amt Illingen Nr. 1195
20)	Ww 1 Jakob Bickelmann, Wustweiler	1867	Dep. Amt Illingen Nr. 1181
21)	Wb 1 Heinrich Seewald, Welschbach	1864	Chronik Seewald-Henne
22)	Wb 2 J. Peter Seewald, Welschbach	1864	Chronik Seewald-Henne
23)	H 1 Andreas Tornes, Heiligenwald	vor 1866	Chronik Heiligenwald
24)	H 2 Georg Wagner, Heiligenwald	?	Chronik Heiligenwald
25)	H 3 Philipp Maier, Heiligenwald	?	Chronik Heiligenwald
26)	H 4 Gebr. Färber, Heiligenwald	1948	Frau Becker, geb. Uwer
27)	D 1 Dampfziegelei Dirmingen	1898	Landkreis Ottweiler 1964
28)	O 1 H. Schenkelberger, bzw. L. Jochum, Ottweiler	1867	Dep. Ottweiler Nr. II/144 Dep. Ottweiler Nr. II/263

*Bankgeschäfte,
wann und wo immer
Sie wollen.*

*Mit BANKING aktiv.
Damit erreichen Sie
uns per Telefon
oder online.
Rund um
die Uhr.*

*Infoline:
01 80 - 30 19 000*

VVBS VEREINIGTE VOLKSBANKEN

BAUWELT



Alles für Ihr Zuhause



**ROBERT
RÖHLINGER**
BauZentrum

Zentrale:
66578 Schiffweiler
Gewerbegebiet Klinkenthal
Tel.: 06821/9607-0
Fax: 06821/9607-99

Filiale:
66538 Neunkirchen
Süduferstraße 18
Tel.: 06821/9203-0
Fax: 06821/9203-99

Filiale:
66606 St. Wendel
Weimarer Straße 11
Tel.: 06851/80000-0
Fax: 06851/80000-29



DIE FLIESE
Der Fachmarkt
für Keramik

66578 Schiffweiler
Gewerbegebiet Klinkenthal
Tel.: 06821/96488-0
Fax: 06821/96488-29



BAUWERK
Ihr Partner für
Um- und Neubau

66578 Schiffweiler
Gewerbegebiet Klinkenthal
Tel.: 06821/9644-0
Fax: 06821/9644-44